

Deutsches Volk

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 29

Schriftleitung, Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große
Königsplatzstr. 17, 2. St. 2741, Halle, S., Halle-
zeitung, am Halle-Abend (Sonntag) (Vormittags)
besetzt für Anpreisung auf Lieferung von Werbematerial

Halle (Saale), Sonnabend-Sonntag, 3. Februar 1934

Monatlicher Bezugspreis im Umhüllungsverpackung
gemäß Bestimmungen 1,20 RM und 2,20 RM
Jahresgebühr, durch die Post 1,20 RM, ohne
Anstaltsgebühr - Einzelheft 15 Pf. 1934

Einzelpreis 15 Pf.

Dokument deutschen Friedenswillens

Die deutsche Antwort an Frankreich: Appell an das französische Gewissen.

Das Memorandum der deutschen Regierung vom 19. Januar hat folgenden Wortlaut: Die deutsche Regierung begreift es, daß die französische Regierung die Anregung unmittelbarer diplomatischer Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die zwischen ihnen während des Krieges zwischen dem französischen und dem deutschen Vorkriegsstande darlegte, welche Stellung sie zu den vorangegangenen Erklärungen der deutschen Regierung einnimmt. Die deutsche Regierung hat die Ausführungen des französischen Aide-Mémoire hierüber unter dem Gesichtspunkt geprüft, ob und welche Möglichkeiten für die Verwirklichung des Gedankens der allgemeinen Abrüstung heute als gegeben erscheinen. Bevor sie auf die Kritik eintritt, die das französische Aide-Mémoire an dem deutschen Vorschlag zur Abrüstungsfrage übt, möchte sie sich zu dem Plane äußern, den die französische Regierung jenem Vorschlag gegenüberstellen zu sollen glaubt hat. Die französische Regierung will die Weltöffentlichkeit der abschließenden Abrüstungskonvention in zwei Phasen zerlegen. Während der ersten Phase würde Frankreich die Personalbestände seiner Armee allmählich herabsetzen, und zwar in der Weise, daß die Herabsetzung zeitlich nach Maßgabe der Umwandlung der deutschen Wehrmacht erfolgt und daß dadurch schließlich zahlenmäßige Gleichheit zwischen dem Personalbeständen der deutschen Armee und denjenigen der französischen Seemarine erreicht wird. Das vorhandene Kriegsmaterial Frankreichs zu Lande soll während der ersten Phase unverändert behaltens bleiben. Danach soll die Herabsetzung des Personalbestandes unter Berücksichtigung der Konvention festgelegten Höchstgrenzen stattfinden. Hinsichtlich der Waffensysteme wird Frankreich zu einer Herabsetzung seiner Bestände um 50 v. H. unter der Bedingung bereit, daß die übrigen großen Mächte eine gleiche Herabsetzung erfahren und daß eine Kontrolle einrichtet wird. In der zweiten Phase würde mit dem fortschreitenden Abbau des Kriegsmaterials zu Lande begonnen werden, das festgelegten Kaliber- und Längengrenzen überschreitet. Ferner würde dann auch den durch die Friedensverträge entworfenen Entwürfen die allmähliche Anschaffung der durch die Konvention zugelassenen Waffensarten gestattet werden.

Guthe deutsche Bedenken.

Die französische Regierung ist der Ansicht, daß ein solches Programm die beste Aussicht eröffne, die Welt im Interesse der Sicherung des Friedens und des Wiederaufbaues der Wirtschaft von einer schweren Belastung zu befreien. Um hierüber Klarheit zu gewinnen, will es notwendig sein, sich folgende Punkte zu vergegenwärtigen, die als Grundlagen des französischen Planes dienen. Auf dem wichtigen Gebiet des Kriegsmaterials würde die Abrüstung um mehrere Jahre hinausgeschoben. Während dieser Zeit würden die hochentwickelten Staaten ihr reiches schweres Landmaterial unvermindert behalten. Deutschland würde seinerseits auf die im Vertrag vorgesehenen, völlig unzureichenden Waffenarten beschränkt bleiben, hätte aber während dieser Periode gleichzeitig die Umwandlung der Wehrmacht vorzunehmen. Hinsichtlich der Luftstreitkräfte stellt sich für Deutschland die Frage, ob es für die erste Phase und sogar für die zweite Phase der Konvention dabei bleiben soll, daß es feineres Landmaterial als die französischen Pläne zu besitzen wäre, würde auch die vorgeschlagene Herabsetzung der Luftstreitkräfte der anderen Staaten an dem Zustand der tabularen Ungleichheit und der völligen Beherrschung Deutschlands in der Luft praktisch nichts ändern. Die in dem Aide-Mémoire für die zweite Phase vorgesehene Regelung würde aber auch noch eine andere wichtige Frage aufwerfen. Sind die Ausführungen des Aide-Mémoire über die Kontrolle etwa dazu zu verstehen, daß das ganze Regime der

zweiten Phase von den Erfahrungsbedingungen der ersten Phase abhängig gemacht werden soll? Wenn das die Absicht wäre, würde die Durchführung der allgemeinen Abrüstung auch für diese zweite Phase mit einem gefährlichen Unsicherheitsfaktor belastet werden.

Abrüstung muß festgelegt werden!

Wenn man sich die Hauptpunkte des französischen Planes und seine Zweifel darüber, ob auf diesem Wege eine Regelung des Abrüstungsproblems gefunden werden kann. Wenn der Vorschlag der deutschen Regierung dahingegen, eine schnelle Regelung auf der Grundlage einer Abrüstung der Rüstungen der hochentwickelten Staaten auf ihren jetzigen Rüstungsstand zu suchen, so ist dies gewiss, weil der Verlauf der Verhandlungen klar gezeigt hat, daß die hoch-

Deutschland widerlegt Frankreich.

Es ist nicht abzusehen, inwiefern die Durchführung des deutschen Vorschlags ein Weltfrieden zur Folge haben könnte. Obgleich Frankreich die deutsche Regierung den Grund anerkennt, daß die Rüstung von 300 000 Mann für die deutsche Wehrmacht eine hohe gestiegen sei. Den ausgebildeten Reservisten der anderen Länder hat Deutschland einen vergleichbaren Faktor nicht gegenüberstellen können. Insbesondere ist es unmöglich, die in Deutschland bestehenden politischen Organisationen mit den militärischen Reservisten anderer Länder auf eine Stufe zu stellen. Es ist wiederholt dargelegt worden, daß die Zahl und die Organisation der militärischen Charaktere haben, was die Frage der Kontrolle anlangt, so wird sich eine Verständigung darüber unmöglich gestalten lassen. Schließlich hat die französische Regierung selbst die Aufgabe gestellt, daß die militärische Wert der französischen Armee sichergestellt werden soll, um den Vergleich mit der deutschen Armee zu ermöglichen. Auch unter diesem Gesichtspunkte ist es verfehlt, in der Rüstung von 300 000 Mann eine Erhöhung der Wehrkraft Deutschlands sehen zu wollen.

Die Ausführungen zeigen, daß die Hauptpunkte in denen die Ansichten der beiden Regierungen hinsichtlich des Abrüstungsproblems noch auseinandergehen, die Frage der Berechnung der Personalbestände und die Frage des Zeitpunktes der Anschaffung der künftigen deutschen Armee mit Berücksichtigung der französischen Pläne. Die französische Regierung kann nicht verkennen, daß das, was die deutsche Regierung in dieser Beziehung fordern zu müssen glaubt, weit hinter dem zurückbleibt, was Deutschland bei vollständiger Durchführung der Gleichberechtigung auszubilden wäre. Die deutsche Regierung hofft deshalb, daß sich die französische Regierung dem deutschen Standpunkt nicht verschließen und dem Weg zu der von Deutschland dringend benötigten Verständigung finden wird. Das deutsche Volk ist internationaler Zusammenarbeit bereit, es trägt sich aus seinem Interesse des Wohlwollens von Nichtanerkennung. Das Gebot des Ansehens ist die Regelung der Abrüstungsfrage, deren Ergebnis den Weg für die Lösung der anderen offenen politischen Probleme freimachen wird.

Dreißen deutsche Fragen.

Am Schluß der deutschen Antwort werden dann einige Fragen an Frankreich gestellt, die die wesentlichen deutschen Gedanken zu einer tatsächlichen Abrüstung und Befriedung der Welt wiederlegen:

1. Auf welche Höchstzahl sollen die gesamten französischen Personalbestände in Seiner und Landesarmee, in der Luft und in der Marine, und die Reserveeinrichtungen, Gruppen und die Reserveeinrichtungen in Rechnung gestellt werden? 2. Ist Frankreich bereit, falls die Umwandlung der Wehr in Wehrdienstarmee mit kurzer Dienstzeit nicht auf die Wehrmacht, wie im Über-

gesetzten stehenden Wehrdienstverhältnis erachtet, eine Verpflichtung zu übernehmen, Wehrdienstverpflichtung in Kriegs- und Friedenszeiten im Wehrdienstgebiet weder zu Nationen noch zu verwenden? 3. Was soll mit den das Kaliber von 15 Zentimeter überschreitenden Geschützen der beweglichen Artillerie geschehen? 4. Welche Höchstmenge soll für Tanks vorgesehen werden, und was soll mit den diese Höchstmenge überschreitenden Tanks geschehen? 5. Was ist die französische Regierung für alle Länder an einer angemessenen Beschränkung einzelner Waffensystemen? 6. Mit welchem Material sollen die französischen Truppen, die der Vereinbarheit der See unterworfen werden, ausgerüstet werden? 7. Wem soll die Kontrolle der Luftfahrt und der Ausgangeverpflichtung erliegen? 8. Soll die allgemeine Abschaffung der Waffensysteme für einen bestimmten Zeitpunkt endgültig festgelegt werden? 9. Soll das Bombenabwurfverbot allgemein und absolut sein, oder sollen Einschränkungen in der Anwendung des Abwurfs über die Kontrolle des Kriegsmaterials so zu verstehen, daß Frankreich für sich nur die Kontrolle der Abrüstung und der Einfuhr anzunehmen bereit ist, oder soll sich diese Kontrolle auch auf die Bestände an im Dienst befindlichen und lauernden Material erstrecken? 10. Welche Stellung nimmt die französische Regierung hinsichtlich der Rüstungen zur See ein?

Schlaglichter.

Dr. O. Eine ereignisreiche Woche liegt hinter uns. Mit fast atemberaubender Schnelligkeit vollzogen sich Ereignisse in die politische Geschichte des neuen Deutschlands. Eben erst beug das Dritte Reich den ersten Jahrestag der nationalen Erhebung mit einem gigantischen Werk der Nächstenliebe, eben erst vollzieht eine riesige propagandistische Aktion unter der Parole „Gegen Monarchismus und Reaktion“ über Deutschland hinweg, eben erst trat der Reichstag zusammen und legte mit einer Art Ermahnungsgebet die Grundlage für den Aufbau des Reiches, eben erst begann die Weltmarkt zutagezutreten und ließ uns die Der Stabschef befahl die Umordnung in Sachsen, Anhalt und Thüringen.

Christ die Notleidenden durch das Eintopfgericht!

rieten und dabei in unangebrachter Weise ihrem Drogen Lutz machten. Das ist aber aus diesen wesentlichen persönlich gefärbten Einzelfällen auf eine breitere Grundhaltung zurückzuführen, deren Kern das auf eine propagandistische Sammlung von angestrebten Elementen schließen ließe, kann als vollständig ausgeschlossen gelten. Und zum zweiten der Komplex: „Monarchistische Wehrverweigerung.“ Hier war klar, daß die Verherrlichung der Reichswehr nur durch die Verherrlichung der Wehrmacht, deren Aufgabe die Verteidigung des Reiches ist, erreicht werden kann. Der Reichstag hat sich in seiner großen Reichstagsrede darüber sehr eindeutig geäußert. Der Aufbau des Reiches führt sich auf die deutschen Stämme mit dem verbindenden Element der neuen Führungsstruktur nationalsozialistischer Prägung, aber nicht mehr auf die Länder des Kaiserreiches und ihrer Truppen. Bismarck hatte das Reich nicht nur dadurch aufbauen können, daß er die größten und ungeliebtesten Staatsoberhäupter der Länder an der Spitze zusammenfachte und so den Bundesrat Deutschlands schuf. Das Dritte Reich ist kein Bundesstaat mehr, es ist ein einheitlicher Volkstaat; und ihm ist es besser bekannt, entsetzt naturgemäß jede monarchische, also monarchistische Fragestellung. Der nationalsozialistische Staat ging in Konkurrenz dieser Haltung mit Verboden gegen die Organisationen vor, die für die Rückkehr einzelner deutscher Diktatoren eintraten. Nachdem das Wort des Führers gesprochen ist, besteht über die Richtung, die die Reichsreformfrage nimmt, keinerlei Zweifel mehr.

Nichtangriffspakt Japan-USA?

Eine Erklärung des japanischen Vizekonsuls. Der neue japanische Botschafter für Washington hat in einer Unterredung mit amerikanischen Pressevertretern für ein Gentlemen-Agreement zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Stellung genommen. Vizekonsul Hirota sagte erklärte u. a. beide Völker müßten sich die Hände reichen, um den Frieden im Gebiet des Stillen Ozeans zu sichern. Er sei der Ansicht, daß man, wenn es erst keine Arbeit in Washington begonnen habe, zu einer Nichtangriffsbereitschaft mit den Vereinigten Staaten kommen könne. Dabei könne auch die Witterungsbeziehung von Sowjetrußland in Betracht gezogen werden.

Zollkrieg England-Frankreich.

Gegenzölle wegen französischer Konningente. Angesichts der französischen Regierung, die neuen Einfuhrkontingente in allen Fällen für englische Waren wiederherzustellen, werden die angebotenen englischen Gegenzölle voraussichtlich in der nächsten Woche in Kraft gesetzt werden.

Schlaglichter.

„Gegen die Reaktion“ ist in den letzten Tagen seitens der Parteiführer und der Presse eine scharfe Attacke geritten worden. Es sind harte Worte gefallen, und der Appell an propagandistische Stoffkraft, der in dieser Richtung zum Einsatz gebracht wurde, kann als recht erheblich bezeichnet werden. Und in dem Zusammenhang, besonders in unserem Bau, eine Verhöfungsaktion, und der Volkswind war entsprechend stark. Die Reaktion, die immer dann zu entstehen pflegen, wenn die letzten Ausganspunkte von Angriffswaffen nicht bis in alle Einzelheiten erkennbar sind. Zunächst scheint es sich bei denen, die unter die Parole der antireaktionären Sammlung gerieten, im wesentlichen um Einzelgänger zu handeln, die, sei es aus verständlichen, sei es aus vermeintlich sachlichen Gründen, in Richtung an nationalsozialistischen Unterleuten ge-

Es ist nicht abzusehen, inwiefern die Durchführung des deutschen Vorschlags ein Weltfrieden zur Folge haben könnte. Obgleich Frankreich die deutsche Regierung den Grund anerkennt, daß die Rüstung von 300 000 Mann für die deutsche Wehrmacht eine hohe gestiegen sei. Den ausgebildeten Reservisten der anderen Länder hat Deutschland einen vergleichbaren Faktor nicht gegenüberstellen können. Insbesondere ist es unmöglich, die in Deutschland bestehenden politischen Organisationen mit den militärischen Reservisten anderer Länder auf eine Stufe zu stellen. Es ist wiederholt dargelegt worden, daß die Zahl und die Organisation der militärischen Charaktere haben, was die Frage der Kontrolle anlangt, so wird sich eine Verständigung darüber unmöglich gestalten lassen. Schließlich hat die französische Regierung selbst die Aufgabe gestellt, daß die militärische Wert der französischen Armee sichergestellt werden soll, um den Vergleich mit der deutschen Armee zu ermöglichen. Auch unter diesem Gesichtspunkte ist es verfehlt, in der Rüstung von 300 000 Mann eine Erhöhung der Wehrkraft Deutschlands sehen zu wollen.

Christ die Notleidenden durch das Eintopfgericht!

rieten und dabei in unangebrachter Weise ihrem Drogen Lutz machten. Das ist aber aus diesen wesentlichen persönlich gefärbten Einzelfällen auf eine breitere Grundhaltung zurückzuführen, deren Kern das auf eine propagandistische Sammlung von angestrebten Elementen schließen ließe, kann als vollständig ausgeschlossen gelten. Und zum zweiten der Komplex: „Monarchistische Wehrverweigerung.“ Hier war klar, daß die Verherrlichung der Reichswehr nur durch die Verherrlichung der Wehrmacht, deren Aufgabe die Verteidigung des Reiches ist, erreicht werden kann. Der Reichstag hat sich in seiner großen Reichstagsrede darüber sehr eindeutig geäußert. Der Aufbau des Reiches führt sich auf die deutschen Stämme mit dem verbindenden Element der neuen Führungsstruktur nationalsozialistischer Prägung, aber nicht mehr auf die Länder des Kaiserreiches und ihrer Truppen. Bismarck hatte das Reich nicht nur dadurch aufbauen können, daß er die größten und ungeliebtesten Staatsoberhäupter der Länder an der Spitze zusammenfachte und so den Bundesrat Deutschlands schuf. Das Dritte Reich ist kein Bundesstaat mehr, es ist ein einheitlicher Volkstaat; und ihm ist es besser bekannt, entsetzt naturgemäß jede monarchische, also monarchistische Fragestellung. Der nationalsozialistische Staat ging in Konkurrenz dieser Haltung mit Verboden gegen die Organisationen vor, die für die Rückkehr einzelner deutscher Diktatoren eintraten. Nachdem das Wort des Führers gesprochen ist, besteht über die Richtung, die die Reichsreformfrage nimmt, keinerlei Zweifel mehr.

Nichtangriffspakt Japan-USA?

Eine Erklärung des japanischen Vizekonsuls. Der neue japanische Botschafter für Washington hat in einer Unterredung mit amerikanischen Pressevertretern für ein Gentlemen-Agreement zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Stellung genommen. Vizekonsul Hirota sagte erklärte u. a. beide Völker müßten sich die Hände reichen, um den Frieden im Gebiet des Stillen Ozeans zu sichern. Er sei der Ansicht, daß man, wenn es erst keine Arbeit in Washington begonnen habe, zu einer Nichtangriffsbereitschaft mit den Vereinigten Staaten kommen könne. Dabei könne auch die Witterungsbeziehung von Sowjetrußland in Betracht gezogen werden.

Zollkrieg England-Frankreich.

Gegenzölle wegen französischer Konningente. Angesichts der französischen Regierung, die neuen Einfuhrkontingente in allen Fällen für englische Waren wiederherzustellen, werden die angebotenen englischen Gegenzölle voraussichtlich in der nächsten Woche in Kraft gesetzt werden.



politisch betrachtet ist auch das nur folgerichtig, denn je härter der Druck von außen wird, um so härter muß die Abwehrkraft und Widerstandskraft der innerpolitischen Kräfte durchgegriffen werden. Entsprechend das nicht dem ändern, so würde in der Tat die Gefahr bestehen, daß das deutsche Volk unter die ungenügsamen Demagogien gerät, weil es nicht genügend auf dem Boden der Wahrheit steht. Die Blide des Volkes werden sich vollständig dem je nach außen. Dazu muß aber der Wille frei sein. Das ist das alte Problem zwischen Front und Gruppe. Was in Deutschland heute gefordert ist die gewaltlose Abgrenzung des nationalsozialistischen Staates, die Gruppe so auszubauen, daß weder vöndologisch noch faktisch eine Beeinträchtigung der ungenügsamen Widerstandskraft erfolgen kann.

Förderung für arbeitslose SA-Männer
Im Zuge der Eingliederung der SA in die Wehrmacht und der Wehrmacht in die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden mit dem Ziel, die Arbeit der arbeitslosen Wehrkämpfer der SA härter in den Dienst der Wehrmacht einzubringen. Die Wehrmacht ist in der Pflicht, die SA-Männer in die Wehrmacht zu stellen.

Die SA hat bekanntlich an vielen Orten technische Wehrkräfte in Verbindung mit der Wehrmacht erlernt. Ein besonderes Ziel dieser technischen Wehrkräfte ist die berufliche Schulung der arbeitslosen Wehrkämpfer, damit sie bei der Wehrmacht als vollwertige arbeitsfähige Wehrkräfte zur Verfügung gestellt werden können. Die Wehrmacht der technischen Wehrkräfte werden im ganzen Reich in der nächsten Zeit durch Anweisungen der Obersten SA-Führung noch härter auf diese Schulungsanstalten eingelenkt werden und damit den Charakter beruflicher Schulungsinstitute für arbeitslose Wehrkämpfer der SA erhalten. Da den arbeitslosen Wehrkämpfern nicht nur die Wehrmacht, sondern in erheblichem Umfang auch andere arbeitslose Wehrkämpfer, hat der Präsident der Reichsarbeiterschaft die Möglichkeit gegeben, die Förderung auch auf diese zu erstrecken. Schließlich wird durch Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen des Wehrwirtschaftswertes dafür gesorgt werden, daß den Teilnehmern an den Wehrkursen eine warme Mahlzeit gewährt wird.

Neuer Präsident des Reichspatentamtes
Ministerialrat Krauer vom Reichspatentamt ist zum Präsidenten des Reichspatentamtes ernannt worden.

Wie von der Ahe ermordet wurde.

Die Angeklagten schildern den gemeinen Mordfall an den SS-Mann
Am zweiten Verhandlungstag des Prozesses wegen der Ermordung des SS-Mannes von der Ahe wurden die Angeklagten über die Tat befragt. Danach stellt sich die Verhör so dar, daß die Angeklagten bei der Mordtat von einer Begegnung mit dem Mörder von der Ahe in seinem Zimmer im Hotel von der Ahe in Baden. Durch alle Angeklagten wurde der am Abend folgende SS-Mann immer mißhandelt.

Der Angeklagte Fischer schilderte dann, daß Mitternacht seine Hand auf den am Abend folgenden Mörder gelegt und mit der rechten Hand den Mörder an der Kehle gefaßt, die anderen Angeklagten belästigen Mitternacht. Er selbst tritt alle diese Aussagen ab und bezeichnet sie als Tritium oder Gemeinlich. Weder soll er der SS-Mann mißhandelt haben, noch die Ahe bestien zu erschossen haben. Am Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ein Preisauschreiben für unsere Leier.

„Mit Güter in die Nacht.“
Preisbroschüre des Dr. Dietrich hat Ende des vergangenen Jahres ein Preisauschreiben unter den deutschen Journalisten veranstaltet, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen. Das ist ein Preisauschreiben für die Zeitschriften unter der Leitung des Dr. Dietrich. Unter dieser Leitung nämlich erlassen, welche von der der heute an dieser Stelle laufend veröffentlichten Arbeiten mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis ausgezeichnet worden ist.

Für die richtige Lösung ist von Dr. Dietrich ein Preis von 1000 RM. ausgesetzt worden. Neben mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in fünf Preisen zu je 200 RM. geteilt. Neben mehr als fünf richtige Lösungen ein, so werden die fünf mit einem Preis von 300 RM. bedachten Lösungen unter Ausbleib der richtigen Lösung durch den Preisrichter durch 50 bestimmt. Die Einreichungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den Preisrichter der Deutschen Presse, Berlin 30, Tiergartenstraße 10. Jeder Einreichung muß die Liste der Zeitschriften unter der Leitung des Dr. Dietrich beigefügt werden. Einreichungen ohne ordnungsgemäße Liste Preisauschreiben werden nicht berücksichtigt.

„Janget an!“

Ein langgestreckter, grauhaariger Hof, ein Hof wie unzählige andere auch. Und doch ist dieser Hof ein besonderer Hof; denn er kann ergeben von bitterem Weid, von Glend und Sorge und von kausenbüchigen Enttäuschungen. Er ist darum ein besonderer Hof, der nur betreten wurde mit tiefem Hof und wieder verlassen wurde mit bitterem Hof. Er kann erzählen, dieser Hof, von Stunden der Wiedertat der Wälder eines Volkes; seine hohen Hüfenwände fallen wider von den

Die Drohung aus Oesterreich.

Wiener Ministerat findet deutsche Antwortnote unbefriedigend.

Das österreichische Kabinett hat die dem österreichischen Botschaften in Berlin übermittelte Antwortnote der Reichsregierung geprüft. Neben der Beratungen des Kabinetts, das unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Dollfuß tagte, wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht: „Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf den österreichischen Schritt in Berlin vom 17. Januar d. J. wurde dem Ministerat zur Kenntnis gebracht. Der Ministerat mußte aus der Antwort mit Bedauern entnehmen, daß auch dieser Versuch der österreichischen Bundesregierung, den Konflikt unmittelbar zwischen der beiden deutschen Staaten zu beseitigen, bei der deutschen Reichsregierung kein Verhältnis gefunden hat. Die Antwortnote der deutschen Reichsregierung trägt den von der österreichischen Bundesregierung erlassenen Beschlüssen in keiner Weise Rechnung und begnügt sich damit, die einzelnen Besonderepunkte einfach in Abrede zu stellen. Aus diesem Grunde hat der Ministerat die deutsche Antwortnote eingehend zu untersuchen und gefunden. In dem unersichtlichen Entschlossenheit wird die Bundesregierung unter Führung des Bundeskanzlers Dollfuß nunmehr den Versuch machen, der ihr durch die Verhältnisse aufgegeben ist.“

Scharfe Forderungen der Heimwehr.

Oegen Christlichsoziale und Sozialdemokraten.
Nach Vorgehen der Tiroler Heimwehren gegen die Nationalsozialisten geminnt immer mehr der Charakter eines innerpolitischen Strömens, das über die Förderung einer reichsweiten Bekämpfung des Nationalsozialismus hinaus auch die Selbstauflösung der Christlich-Sozialen Partei, den Austritt sämtlicher Christlich-Sozialen von den öffentlichen Stellen und letzterig Auflösung der Sozialdemokratischen Partei gefordert haben. Diese Forderungen hat in allen Parteikreisen große Erregung hervorgerufen. Die Christlich-Soziale Partei soll sich energig allen Forderungen widersetzen. Die Sozialdemokratische Partei Tirols veröffentlichte ein starkes, gegen die Heimwehr gerichtete Aufruf, in dem im Hinblick auf die von Heim-

wehr geforderte Auflösung gelangt wird, daß eine Auflösung der Sozialdemokratischen Partei gegen Gesetz, Recht und Barmut wäre.

Oesterreich will nach Genf.

Warnung des Bitterbundes wahrheitsgemäß.
Nach einer halbamtlichen Mitteilung aus Wien wird ein außerordentlicher Ministerialrat bereits in allerhöchster Eile zusammengetreten, um den endgültigen Beschluß über die internationale Aktion Oesterreichs gegen Deutschland zu fassen. Man erwartet, daß die Sitzung noch vor der Abreise des Bundeskanzlers Dollfuß nach Budapest am 7. Februar stattfinden wird. Die allgemein als unmittelbar bevorstehend angesehene Annahme des Bitterbundes durch die Regierung wird von der Presse bereits als eine feststehende Tatsache hingestellt.

Deutliche deutsche Antwort.

Oesterreichische Beschwörungen zurückgewiesen.
Auf die österreichische Verlautbarung, daß die Bundesregierung die österreichischen Beschwörungen in keiner Weise Rechnung trage, hat die deutsche Regierung für angebracht gehalten, die deutsche Antwort zu veröffentlichen. In der deutschen Antwort wird erklärt, daß die österreichische Beschwörung einseitig die einseitige Entschärfung gewisser Vorformeln in Oesterreich und mache den Vorwurf, daß diese Vorformeln eine unzulässige Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs darstellten. Die deutsche Regierung weist demnach die österreichischen Beschwörungen zurück, indem sie darauf hinweist, daß es sich nicht um einen Konflikt zwischen den beiden deutschen Staaten handele, sondern um eine Auseinandersetzung der österreichischen Regierung mit dem Nationalsozialismus. Es sei festzuhalten, daß durch die politische Grenze zwischen dem Reich und Oesterreich das Lebensrecht selbstbewegender Ideen nicht aufgehoben werden könne. Die österreichische Regierung solle energig die österreichischen Angelegenheiten abgrenzen, als alles das unterdrücken, was das deutsche Volk mit neuer Zuversicht erfüllt.

Eine Zusammenkunft Dollfuß-Habicht!

Trübsinnig habe es die deutsche Regierung auf das peinlichste vermieden, sich in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs einzumischen. Sie könne nur ihr Bestreben äußern, daß die verhängnisvolle Unklarheit der Oesterreichs zu beseitigen. Sie würde es begrüßen, wenn endlich eine Verhandlung zwischen der österreichischen Regierung und der NSDAP, Oesterreichs herbeigeführt werden könne. Die österreichische Regierung wisse, daß die Zusammenkunft am 1. Januar zwischen Dollfuß und Habicht durch Vermittlung der Reichsregierung vereinbart gewesen sei, von der österreichischen Regierung selbst ohne jeden rechtmäßigen Grund abgelehnt worden ist. Die Reichsregierung ermahnt dann an die Entscheidung des Reichsrichters, die Strafen gegen die Täter. Die Regierung weist dann die Beschwörungen der österreichischen Regierung in einzelnen zurück. So wird das Beschwörungen über angebliche Verbrechen der österreichischen Regierung unwahr sein, und daß die österreichischen

seits übermittelten Beschwörungen deutlich den Bitterbund der Nationalsozialisten trügen. Das sei auch durch Untersuchungen festgestellt worden. Die Behauptung von der Sendung von Propaganda und Extranationalmaterial von Deutschland nach Oesterreich sei ebenfalls genau nachgeprüft worden. Reichsminister Dollfuß verteilte die deutsche Stellen seien an einem bestimmten Zeitpunkt bestellt gewesen, falls er sich tatsächlich ereignen haben sollte. Zu der Beschwörung über die angeblichen Extranationalmaterialen der Nationalsozialisten, die die österreichische Regierung nicht erzieht, daß in der Tat in einzelnen Fällen Strafrecht erfolgt seien. Diese seien jedoch lediglich die Antwort auf eine Unzahl höchst gefährlicher Ausfälle der österreichischen Presse gegen das neue Deutschland.

Bitterbundesdrohung zieht nicht.

Die Beschwörungen bestialer der Bitterbundpropaganda widerlegt die deutsche Note mit der Feststellung, daß die Bitterbunde des Bundes nicht sich an die reichsdeutschen Angelegenheiten. Dagegen sei festzuhalten, daß die Oesterreichs der Bitterbund in internationaler Propaganda gegen das neue Deutschland verwendet und selbst vor Verleumdungen nicht zurückschrecken. Der Kampfring des Oesterreichs in Deutschland werde von der Regierung nicht gefördert. Schließlich wird zur Note des Erzbischofs Habicht festgestellt, daß diese auf keinen Fall eine Kompensation gegen die österreichische Regierung angehen werden könne. Der Erzbischof habe sich im amtlichen Auftrag nach Wien begeben, um sich bei der deutschen Regierung über die Lage zu informieren; hierbei habe er Herrn Frankefeld in besten Wohnung aufgesucht und dort auch den Grafen Albert getroffen. Graf Albert sei zu dieser Zeit der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, als Mitglied einer Bitterbunde-partei gewesen. Die deutsche Regierung bedauere es daher, daß die österreichische Regierung schwerwiegende Verbrechen erlitten habe, obwohl sie deren Unrichtigkeit ohne weiteres hätte erkennen können.

Reife der österreichischen Regierung
Auf den 1. Januar wird die deutsche Regierung die österreichische Regierung über die Verantwortung für einen solchen Schritt überfallen, da es sich bei dem vorliegenden Problem um einen rein innerpolitischen Konflikt in Oesterreich handelt, der einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist.

Bundeskanzler Dollfuß empfing gestern
die Botschaften von England, Frankreich und Italien. Neben dieser Unterredung vertrat, daß die deutsche Regierung die deutsche Antwort geschaffene neue Lage erörtert worden sei.

Röhm dankt v. Stephan.

Im Zuge der Verleihung des SA-Mitglieds durch das Reichsministerium des Innern ist auf Grund der angeordneten Verleihung der SA-Mitgliedschaft mit der SA die Mitgliedschaft des Führers der SA-Mitgliedschaft angeschlossen worden. Die Mitgliedschaft an den Oberleitungsstellen von SA-Mitgliedern ist seinen Dank und seine Anerkennung für die bis dahin geleisteten Dienste ausgedrückt und ihn zur Verleihung der Obersten SA-Führung ernannt. Die Mitgliedschaft an den SA-Mitgliedern ist seinen Dank und seine Anerkennung für die bis dahin geleisteten Dienste ausgedrückt und ihn zur Verleihung der Obersten SA-Führung ernannt.

Der Reichsbischof beim Reichsminister.

Der Reichsbischof empfing am Donnerstag den Reichsminister auf einer eingehenden Unterredung über die gegenwärtige Lage der Deutschen evangelischen Kirche.

Deren: das aber geschah in den Herzen der Frauen und Mütter der Siebenhundert.

Das aber geschah in den Herzen der Frauen und Mütter der Siebenhundert, denn diese Stunde brachte wieder Brot, erworben durch erblühte Hände Arbeit!

Das war die Geburtsstunde des Glaubens. Und aber wurde vererbt, als die Siebenhundert am letzten Male durch das Tor des Todes schritten und auf dem Höhenweg zu Frankfurt aus der Hand des Staatshalters für Arbeitsehrer empfingen.

Und wieder wurde ihnen das Wort gesagt: „Janget an!“

Das Wort, auf das ein Millionenheer seit Jahren gewartet. Und sie, diese Siebenhundert, waren anserleben, die Ersten zu sein dieser Millionenheer, sie sollten die Worte wahr machen. Und ihr Glaube wurde mächtig, ihre Herzen schlugen höher, als sie durch die selbst geschickten Straßen der Stadt marschierten, nach ihrem Arbeitsplatz. Sie waren stolz und froh, daß sie ihren Heiligkeit der Strafen, nach. Denn ihnen, diesen Siebenhundert Menschen der Arbeit, galt der Jubel der Menschen, nicht etwa dem Arbeiter Gombis, der zufällig mitmarschierte. Nein, sie alle schritten, das dieser ehrliche Jubel dem Bruder im Arbeitsfeld dem deutschen Volksgenossen, galt. Sie schritten die Schranken fallen, die einmalmal künstlich aufgerichtet wurden und die das Volk trennten. Dieser Jubel aber und ihnen das stolze Gefühl der Verbundenheit wieder.

Und der Jubel an das Wort: „Janget an!“ und an das Reich wuchs, ergriff sie und wüßte sie auf: die, die auf der Straße marschierten, und die, die an der Straße standen.

Und dieser Jubel der Siebenhundert fand sein Echo in ganzen Reich. Wüßte! Wüßte die Welt der unerschütterlichen Arbeiter, die davon an, zeigte ihnen den Willen eines neuen Deutschland. Einem Deutschland der Arbeit, eines Deutschland einzig in einem Jubel.

Der Wille des einen aber war es, daß diese Siebenhundert aus dem härtesten Hof des Arbeitsamtes hinausführte in die maßre Freiheit, der sie alle wieder machte zu freien und stolzen Menschen, der ihnen den Platz wiedergab, der ihnen gehörte im Volke.

Und diese Siebenhundert verstanden den Ruf des Führers und traten vor ihn hin dort am Her des Mannes, voll Glauben an ihn und sein Volk. Sie verstanden ihn auch, es in ihrer Sprache zu ihnen sprach: dem er war einer der Ihren, er sah sie wie sie, er dachte wie sie. Er sprach nun zu ihnen und gab ihnen den Befehl:

„Janget an.“

Und sie wurden Zeugen des Augenblicks, als sich der Spaten zum ersten Spatenstich tief in die Erde senkte; als der Führer die Führer, das Zeichen zum „Janget an“ der Arbeit, einer Arbeit, die das ganze deutsche Volk erfüllen sollte. Und dieses Volk verstand den Sinn dieser Tat und das Wollen des Führers.

Das Wort „Janget an!“ wurde das Lösungswort eines ganzen Volkes, wurde das Zeichen des Sieges.

Und aus den Siebenhundert, die an jenem Morgen des 23. September 1933 voll Hoffnung und Glauben androgen, aus dem Hof des Frankfurter Arbeitsamtes, wurden Tausende und aber Tausende, die das Wort aufgriffen, das ihnen zugerufen wurde.

Das aber war das Werden des neuen Reichs.

„Janget an!“

Hochschulnachrichten.
Professor Dr. Paul Buchner, Direktor des Zoologischen Instituts und Museums der Universität Breslau, hat den in der vergangenen Zeit an der Universität Breslau abgehaltene Vorlesungen über den Professorensitzungsamt um fünf angesetzt.

Der unbekannte Gast.

81 Rostfische am 30. Januar gefischt.
Die Ortsführung des BSB, der Ortsgruppe Wittelsbach teilt mit, daß es gelungen ist, an folgenden Stellen Seelungen für Minderberufliche am 30. Januar durchzuführen, in der „Saalisch-Brauerei“ 50 Efen und im Restaurant „Sozialistischer Garten“ 20 Efen; außerdem wurden 11 Efen in den Kreisbeschäftigten gefischt. Die Efen im BEI BESCHÜFTIGTENFREUDEN



Denke an das Eintopfgericht

JEDES EINTOPFGERICHT MACHT ZWEI FAMILIEN SATT

„So“ und „Saalisch-Brauerei“ bezeichnen, ebenfalls wie die Einzelnen, aus Zwiebeln, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse und Nudeln und wurden von Oberleitner serviert. Von der Ortsgruppe in familiären Spendern der Tafel angesprochen wurden.

Diese Arbeit einer einzelnen Ortsgruppe in Halle bietet einen Zeilanschnitt aus der Tätigkeit der gesamten Ortsgruppen, die alle in Anfänger-Beispielen am 30. Januar den Sozialismus der Tat durch Betreuung minderberuflicher Volksgenossen bewiesen.

„Afrika steht uns nah!“

Vortrag im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See veranstaltete Freitagabend im Hotel „Stadt Hamburg“ einen Lesabend, dessen Vortrag für unsere Landsleute über See bestimmt war. General Dörmann hielt im Namen des Vorstandes die Begrüßung, und die Mitglieder des Vereins begrüßten, vor allem begrüßte er die Vertreter und Vertreterinnen der befreundeten Rotkreuzvereine, des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, der NS-Frauenhilfe, des Bundes Königin Marie, des Hausfrauenbundes, der Kolonialen Jugend und den Redner des Abends, Admiral Lützow-Wetendorf.

Admiral Lützow-Wetendorf im Beginn seines Vortrages über die Not der Deutschen über See auf das Erlebnis unserer Zeit hin, dessen tiefster Sinn der Kampf um Einheit ist. Einheit ist auch der leitende Gedanke für das Deutschland über See, mit dem in erster Linie unsere Kolonien gemeint sind. Sie haben bekanntlich unter Mandatsverwaltung, aber sie gehören feinem, und wenn sie einem gehören, dann uns.

Der Redner schilderte an anschaulichen Beispielen die infamen Taten über die Unfähigkeit Deutschlands auf dem Gebiet der Kolonialisation. Er erzählte, wie englische und amerikanische Forscher und Züchtungen über ihre Einfürde in den deutschen Kolonien schrieben, wie sie die deutschen Schutztruppen und Beamten lösten, die erfolgreiche Befämpfung der Zensur und die Tötung der Eingeborenen. Vor allem diese gegen Deutschland abgerichtete Verleumdung der Anfänglichkeit.

75 Jahre hallische Bädererinnung

Jubelstift im Zeichen des erneuerten Reiches - Handwerk glaubt an die Zukunft

Am Sonntag begeht die Bädererinnung zu Halle an der Saale und Umgebung ihr 75jähriges Bestehen. Mit einigen Erinnern wird man vernehmen, daß die Erinnerung erst 75 Jahre bestanden soll, da sonst überall im Reich gerade die Bädererinnung zu den ältesten überdauerten Organisationen zählen und oft auf eine mehrhundertjährige Geschichte zurückzuführen. Tatsächlich dürfte auch die hallische Erinnerung schon wesentlich älter sein, es haben sich jedoch keine entsprechenden Unterlagen dafür anfinden lassen.

Das älteste Dokument über die Erinnerung ist ein „Kassen- und Protokollbuch“, in dem die ersten Eintragungen im Jahre 1858 verzeichnet sind. Ältere Schriften, Gesandnisse oder gar so etwas wie eine Jahrbuch der Erinnerung, die Bädererinnung selber nicht. Es haben sich auch keine Jahrbuchgedruckte überliefert, wie man überhaupt nur sehr wenig aus vergangenen Tagen des Bäderhandwerks in Halle weiß. Die Veranlassungen beruht, die jeweils zum Quartal abgehalten wurden.

Der Sinn für gemeinsames Zusammenarbeiten scheint damals noch nicht recht entwickelt gewesen zu sein. Das an sich reiche, wohl angeordnete und auch in Halle nicht gerade belanglose Bäderhandwerk hat in unserer Zeit keineswegs die Rolle gespielt wie oft an anderen Orten. Erst um die Jahrhundertwende bekamen sich die hallischen Bädermeister auf ihren Handwerksrat und empfanden das Bedürfnis, überhaupt etwas sich zu tun. Man weiß, das erwähnte alte Buch legte man dem Geburtsrat der Erinnerung in das Jahr 1858, wobei man sich bewußt war, daß die Festlegung eine willkürliche sei und dem wirklichen Alter der Erinnerung kaum entspreche.

Die Bädererinnung hat sich in mehr als 75 Jahren der Entwicklung der Halle gewidmet. Die Ende des vergangenen Jahrhunderts vollzogene wurde, wirkte sich für den Zusammenhalt des Handwerks seit demselben recht günstig aus. Hebrat erwachte bei den Bädermeistern neues Selbstbewußtsein. 1898 erreichten die dem Jahrbuchgedanken treuen Bädermeister in Halle, daß ihre Erinnerung einer Zwangsvereinigung erklärt wurde. Damit war ein festes Fundament geschaffen, auf dem die Entwicklung der neuen hallischen Erinnerung gute Fortschritte machen konnte. Im Jahre 1908 wurde dann mit großer Freude das 50jährige Jubiläum gefeiert; die 75jährige Jubelfeier war eigentlich schon im Herbst 1907 von dem Vorstand der Erinnerung aus verhänglichen Gründen die feierliche Begehung in das Jahr 1904 verlegt.

Bestand die Erinnerung zuerst nur als ein loser, freiwilliger Zusammenschluß der hallischen Bädermeister, so trat doch schon im Laufe der Entwicklung der Erinnerung die Gründung eines Berufsverbandes für den Provinzialverband Provinz Sachsen-Mühl-

bergungen auf, dessen 25jähriges Bestehen 1901 mehrere Tage lang großen Festlichkeiten und ohne viel auf Ausgehen zu achten, von den Meistern der Bädererinnung gefeiert wurde. 1901 wurde im „Berliner-Verband der Bädererinnungen“ der Provinz Sachsen-Mühlberg ein Anhalt-Verband gebildet und wieder Halle als Gründungs- und Vorstand gewählt. Im Laufe der Jahre hat die hallische Erinnerung in dieser Eigenschaft und auch als Erinnerung erweitert (beide), das auch die Erinnerung mit anderen Aufgaben erfüllt. Nicht ganz so großzügig wie 25 Jahre vorher, aber immerhin doch im festesten Rahmen, feierte der Unterband 1926 in Halle sein 50jähriges Bestehen.

Nicht immer ist, trotz der strengen Zusammenfassung in eine „Jahrgang-Gruppe“, die Erinnerung geworden. Die Erinnerung hat mit ihren Obermeistern nicht immer Glück gehabt; einige haben sich nur kurze Amtszeit, so daß eine gründliche und gesunde Entwicklung nicht möglich war. Seit nunmehr 30 Jahren genießt der Vorstand der Erinnerung als Kassierer und Schriftführer, seit 14 Jahren auch als Obermeister Bädermeister Paul Mitsching an. Mit ihm, einem deutschen Handwerker im besten und besten Sinne, hat die Erinnerung einen Führer, der tatkräftig und unerschrocken ihre Geschäfte zu leiten verstand. Der Jubeltag der Erinnerung, an dem Obermeister Mitsching die Reden halten wird, wird zugleich ein Jubeltag und ein

Obertag dieses alten Handwerksmeisters werden, der im vergangenen Jahre nur 40-jähriger feierlicher Jubiläumstag für sich zur Ruhe gefest hat. Mit 65 Lebensjahren



Alt-Obermeister Paul Mitsching.

und mehr als 50 Berufsjahren ist der Bäder-Obermeister einer der ältesten Handwerker, veteranen unserer Stadt.

Der große Obermeister hat auch bereits die Amtsgeschäfte der Erinnerung niedergelegt; sein Nachfolger wurde seit ungefähr Jahresfrist Bädermeister Richard Hädicke, langjähriger (vielleicht) Mitglied der Provinzial-Obermeister, alter Kämpfer der NSDF, und deutscher Meister, der vielen ein Vorbild sein kann. Zum 75jährigen Jubiläum der Erinnerung schrieb er uns folgendes Geleitwort:

Geleitwort des amtierenden Obermeisters.

„Die Zeit liegt lange zurück, wo die Arbeit in unserem Vaterlande dem Handwerk kaum bekannt war. Das Rad der Zeit aber drehte sich, und das Handwerk, eingeteilt in zwei Fronten, trat an die Spitze der Wirtschaftlichen des Großkapital und der „Klassenbewußten“ Arbeiterschaft. Die Wirtschaftsmacht der Industrie drängte mit Gewalt zur Arbeiterschaft und brachte dem Handwerk die Gefahr der Vernichtung. Eine energiegelbe Gewerkschaftspolitik und die dem Handwerk feindlichen Maßnahmen unfähiger Regierungen arbeiteten von der anderen Seite auf den Untergang des Handwerks hin. Der Erfolg war, der wir heute die 1918 ein „neues Reich“, eine andere Wirtschaftsform zu schaffen sich fähig glaubten. Darum konnte man annehmen, daß der Handwerkermeister im anderen Lager stehen und sich kräftig gegen die Kapitalisten, gegen die Arbeiter und gegen die Regierung als feindlich er politisch; sein Traum aber war, es möge über Nacht ein Mann kommen, der die verwirrten Meister wieder in Ordnung bringt und das Unglück wendet. Das ist in der Tat nicht geschehen, und der Dank dem Manne zu sagen, der es wieder aufwärts führen wird, nämlich Adolf Hitler, unserem Volksanführer.“

Die letzten Monate haben erkennen lassen, daß man die wichtige Stellung des selbständigen Handwerksmeisters als Kulturträger erneut anzuerkennen beginnt; es wird dem Handwerk wieder eine andere Stellung eingeräumt als vorher. Seit kurzem hat der Reichsteil wieder einen hellen Klang. Die Zeit hat sich wieder in die Zukunft fähig gemacht. Wir haben die Gewißheit, daß die alten Wunden ausheilen werden, daß der Weg unter einer neuen Führung den Berg wieder aufwärts führt. Das ist nichts für uns, als es ist Deutschland und seinen ewigen Bestand! Seil Hitler!“

Richard Hädicke, Bäcker-Obermeister.

Winterportbericht der „S-Z.“

Die Schneehöhen haben sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Vor dreizehn ist noch etwas Neuschnee gefallen. In den Mittelgebirgen haben sich die Temperaturen um minus 10 bis 18 Grad gehalten. In den Alpen haben die Temperaturen in den unteren Tagen teilweise bis auf 22 Grad minus gesunken. In größeren Höhen ist es kälter, wärmer geworden. Die Spornhöhenlagen sind aber gut ausgeglichen.

- Harz: Braunlage: Schneehöhe 55 Zentimeter, Neuschnee, minus 9 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut. — Schierke: Schneehöhe 11 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut. — Tordis: Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 3-5 Zentimeter, minus 9 Grad, bewölkt, Ebel und Nebel sehr gut. — 2. Androsberg: Schneehöhe 50 Zentimeter, Neuschnee, minus 10 Grad, heiter, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut.

- Zehring: Wad: Inselfberg: Schneehöhe 105 Zentimeter, Neuschnee, minus 12 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut. — Oberhof: Schneehöhe 100 Zentimeter, Neuschnee, minus 12 Grad, heiter, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut. — Neuschnee: Schneehöhe 60 Zentimeter, Neuschnee, minus 12 Grad, heiter, Pulverschnee, Ebel und Nebel sehr gut.

- Bavische Alpen: Oberhof: Schneehöhe 45 Zentimeter, Neuschnee, minus 18 Grad, heiter,

„Volksfest in Glaucha.“

„Frühlicher Abend der Ortsgruppe der NSDF.“

Nicht um des Feiern willen feierte die Ortsgruppe Glaucha der NSDF am Freitag im „Fischer“ ein Volksfest, sondern dieses Fest, wie sie auch in der Begrüßung erwähnt wurde, anderen (Geheimen) Volksfesten in Halle zu gleichen und die Erinnerung zu fördern, das war der Zweck. In diesem Fest, das zugleich des Winterfestes veranlaßt wurde.

„Volksfest in Glaucha“. Die Zöglinge wurden einmal abgerichtet und ein freies Fest, das im Laufe des Abends immer freier und froher und frohlicher wurde. In den Worten „Volksfest in Glaucha“ liegt die Idee, die ganz bestimmte, wie sie in diesem Abend ungetrübter herrschte. Die Ortsgruppe hat es verstanden, ihr Fest zu organisieren, das sie ein volles Haus bekam. So sah lang und alt zumal, das Winterfest neben dem Fest, der Ortsgruppe im Silberhaar neben dem frischen, jungen Wasser.

Brände und Vandalenstöße trugen dazu bei, ein buntes, farnevolles Bild, in den Zeit zu zeichnen. Und die Darbietungen, die in bunter Folge abrollten, waren dazu geeignet, die Zöglinge zu begeistern. Mit schillernden Farben und deutlichen Konturen verlebte die Partie der Zöglinge die Stunden, zwischen die Längere waren künstlerische Darbietungen eingestreut, die für neue und heftig aufgenommenen Beifall sorgten. Neben dem Fest, das im Laufe des Abends immer freier und froher und frohlicher wurde, wirkte eine Reihe Künstler mit, von denen jeder die Höhe (Schwierigkeit) gemessen hat. Sie sangen sich mit einzelnen hübschen Stücken in die Herzen der Zuhörer hinein, die langanhaltenden Beifall bewirkten. Der einheimische Tenor Erich Wagner erregte ebenfalls mit einigen Liedern, das Winterfest neben dem Fest, der Ortsgruppe im Silberhaar neben dem frischen, jungen Wasser.

Unter der Lawine begraben.

Die Frau des Bauherrn Carraciola verunglückt.

Die Frau des bekannten deutschen Bauherrn Carraciola wurde bei einem Lawinenanbruch getötet. Das Unglück ereignete sich am Übergang von Hrola nach Kengelbude. Frau Carraciola befand sich an einem Schräglang mit ihrem Mann. Hinter einem Hücker nahmen noch zwei weitere Personen an dem Aufstieg teil. Unterdessen wurde die Gesellschaft von einem Schneewall überdeckt. Während es Carraciola und den beiden anderen Hückersteigern gelang, sich auf Grund einer im letzten Augenblick erfolgten Warnung des Führers in Sicherheit zu bringen, führte Frau Carraciola und wurde unter dem Schneewall verdrückt. Trotz sofortiger Bergungsarbeiten gelang es nicht mehr, Frau Carraciola lebend zu bergen.

Urgent und Verlag der Mitteldeutschen Zeitung, Magdeburg.

Spezialist für Brillen Optik Schmidt Große Ulrichstr. 33

Auf den lebendigen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgten eine Reihe von Beiträgen, die von der erfolgreichen Arbeit des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See zeugten. Die Vorträge und die Lesungen, die sich angeschlossen, konnten sicher dazu beitragen, die Not unserer Landsleute zu lindern. L. E.

Allen Gewalten zum Trost sich erhalten
Dünner sich beugen, kräftig sich zeigen
Rafel die Arme der Götter herbei.

Ich glaube und bekenne, daß ein Volk
nichts höher zu achten hat, als die Würde
seines Dafeins.

Ein Friede, der der Befürchtung aus-
gesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gestört
zu werden, hat nicht den Wert eines
Friedens.

Des Menschen Finger sind gespalten,
Daß er soll geben, nie behalten.

Den Göttern gleich zu sein, ist ebel
Dunck.

Das Spottgedicht

Der Komiker Hans Horst Hansen empfand
zu großer Deutlichkeit, daß er abetun war.
Sein Name, einft auf dem Programm fest-
gedruckt, stand an der veredelten Stelle,
wenn er irgend noch einmal für kurze Zeit
Unterhaltungs fand.

Der Komiker erwartete sich auf Jahre. Han-
sen erwartete sich auf Jahre. Hansen
nicht — daß sein Name auf dem Programm
immer kleiner geriet. Und als es ihm endlich
auffiel, da war der Zeitpunkt gekommen, wo
sein Zuschauer und letzte Kleinfunktion ab-
schien.

Das ihm fehlte, das erkannte Hansen un-
klar. Er wußte für die Tatsache der Men-
schen „moderner“ sein, raffiniert, verwickelt
und versetzt wie die Zeit. Auf altmodisch Gemü-
tes, Volkstümliches verachtete die Leute.
Er wußte aber nicht, was auf den Brettern
im Stil des Pannet, der seine harten Eier
traß und „der Käse, die zum Käseföhl gerollt
werden“ gedichtet wurde:

Ich schmeiße mich auf die Sterne
Und mach' n Vaden damit auf
Da liegt ihr dran!
Denn Vaden wird leuchten, Preis,
Dann auch im Dutzern.

Nein, das war viel zu schön! Wer konnte
diesen vergessenen Frühlingsstil treffen?

Hans Horst Hansen trat seit vierzig Jahren
an Kleinfunktionstüben auf und wurde von der
Landlute des Geschmacks des Publikums im
Nicht sitzen. Aber in den letzten Jahren hatte
er endlich wieder seinen Platz auf den Brettern
als seine Besondere von Humor, Verwirrung
und Unterhaltuna, was da abgedruckt und au-
gezeichnet verlannt wurde.

Ein, das Publikum —
Der gute, liebe, alte Freund Pfefferkorn,
Direktor des Viktorien-Kabarett-Theaters, sprach
nur vom Publikum:

„Ja mein Vieber, so leid es mir um dich
tut: Ich kann dich nicht mehr verpflichten, Es
geht nicht! Die Leute wollen Kinder, wie dich
nicht mehr. Ich kanns nicht ändern! Ich bin
nicht das Publikum. Das Publikum ist die
Wand, der ich mich und der du dich beugen
mußt.“

„Wut, tu heuge ich mich! Was habe ich zu
tun?“

Der Direktor lachte, ärgerte sich über solche
Verdrossenheit, an seiner dicken Nase. „Ja
— na, kranke dich er zwischen den Lippen.“

„Ach, du meinst — gehen — verzwün-
den?“ — fragte der Komiker verhalten zornig
herab. „Ems! Keine Klopfen, nun, wo ich
hald mein Biergläschen hätte, kein fern
kommen!“

Der gute, liebe, alte Freund, der Direktor,
hatte für solche nutzlosen Geplärre keine
Minute Zeit.

Das Telefon schrie. Ein eiliges Geplär.
Aber Hansen der Komiker, war nicht.

„Und sonst — irgend einen kleinen
Boten?“ — fragte er, als der Hörer des Tele-
phons still lag.

„Nichts frei. — Ich wüßte auch nichts,
was für dich paßt!“

„Nicht irgend — so — wenn es nur als
Kaufmann — oder Zettelansträger —
Wacht nicht! Ansehlichkeit! — Du, einft-
mals uniere große Kanone! Wo dich alle
kennen!“

„Das wäre doch witzig — eine In-
nen-Versteigerung, wenn ich in deinem Theater
Zettel verkaufen gebe.“

„Anfinn —“

„Und wenn ich nun etwas Ne e s bringe?“

„Für mich — da fängt du wieder davon an!
Das frage ich dir einft nicht zu — bei
deinem Schick.“

„Einen Versuch mach' noch!“ — fluchte der
Komiker. „Ich will ohne Entschädigung aus-
treten. Wenn es nicht sieht, fannst du tun, als
wäre nichts gewesen.“

Der Direktor ließ sich befehligen. Schließ-
lich hatte Hansen früher volle Häuser abgedr.
Man konnte einen geriebenen Mellemeter
anwenden — ein paar Claqueure für alle
Fälle bereitstellen —

Der alte Komiker ging umfroh. Nun kam es
darauf an! Er hatte vor einem gleichgültigen,
falten Publikum zu bestehen.

Als der Abend seines Auftretens da war,
wachte Hansen, daß er nichts Unangenehmes für
seine Nummer hatte. Er redete sich ein, daß er
mit einem ganz unmaßgeblichen Zufall
rechne, der ihm half: — auf eine feste Ein-
gebung — gute Stimmung des Publikums —
auf seine Routine, die ihn immer noch herau-
sgerissen hatte und empfand doch klar und ge-
reift daß er sich eben nur einredete. Alle Sicher-
heit war hin. Die meisten Leute, die er
singen wollte mußten das Publikum ver-
himmeln, da er abrechnete mit dem gräßlichen,
geschloffenem Publikum, der da Trümpf in den letzten
Jahren geweten war.

Er stand vor der Rampe — und wußte
nichts. — Aus dem Parkett stüßten kalte,
geisterlose, feindselige Gesichter in Reihen zu
rechts, drehte, zu vierzig, aduzig hinter-
einander; hunderte — hunderte fast und
tremd.

Das vielstündige Publikum wartete.
Erwartungsvoll. Neugierig. Voll Zweifel.

Hansen begann zu zittern — vor seinen
Augen hüpften allende Augen — Die Hände
griffen nach Saiten, jedoch ins Leere. Wie
einem Trümpfer war ihm. — Er lachte
suchte nach Worten — fand nicht einmal den
Anfang zu seinem Spottcouplet.

Aus — alles aus — verpölet. —

Der Komiker riß schallendes Gelächter des
Publikums hoch, wie er am Publikum war. Wie
durch einen Schleier sah er, daß man sich so
unten, im Parkett, bog vor Lachen. Jähend
fand er sich zum Begreifen bereit: Sie hatten
sich so und die aufgeholt, was mit ihm vor-



Abbruch des Londoner Glendyvierfels
Eine der schmucksten Gassen des Londoner Eastend.

Nach jahrelanger unfruchtbarer Diskussion hat die englische Regierung jetzt endlich ihren alten
Plan zur Ausrottung des verfluchten Londoner Glendyvierfels in die Tat umzusetzen. Der
Abbruch des Viktorien-Kabarett-Theaters, sprach nur vom Publikum:
„Ja mein Vieber, so leid es mir um dich tut: Ich kann dich nicht mehr verpflichten, Es geht nicht!
Die Leute wollen Kinder, wie dich nicht mehr. Ich kanns nicht ändern! Ich bin nicht das Publikum.
Das Publikum ist die Wand, der ich mich und der du dich beugen mußt.“

Durch treue Liebe - zum Glück

Roman von J. v. Schilling

„Und ich lauge dir, die ganze Geschichte ist
eine Narrheit, Julia! Ich habe's satt: — Was
hat man für Tänze mit euch Mädchen auf seine
alten Tage!“

Sanktator Berger, ein hoher Schöffe,
schob sich von seinem bequemen Schreibpfeil
und trat an seine kleine Tochter heran, die
mit lässiger Grazie am Fenster saß.

„Was willst du eigentlich Vater?“ begann
leise das Mädchen blaßlaut. „Wollest, daß ich
lebe, wo ich dich Jahre mit Preis verlobt bin,
oder so sich mitgibt bis zur dir einer Zivil-
verlobung durchgeföhmt hat, daß ich lebe mit
meiner?“

„Wozu das alles? Was dir doch alle
diesen Plänen. Vater, über diesen Einfall!“
Diesen Protesten setzte er sich fort, die
Wörter für ihn nicht mehr erreichbar für —
„Doch, was ich dir durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,“

„Doch, was ich dir durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,“

„Doch, was ich dir durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,“

„Doch, was ich dir durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,
wennst du mich durchaus schon fort haben,“

„Eine lachte auf, ein weiches, leises Lachen mit
einem schadenhaften Unterton drin.“

„Kofend drückte sie den dunklen Kopf an die
breite Brust des Alten. „Und die Schönheit bin
ich, gelt ja?“

„Und die Dummheit, Julia! Die Jünglinge und
Dummheit und Schönheit von allem! — So dir
beim Leben zu verpölet!“

„Man sagte noch geizig, was alle
andern alle zusammen, wenn du nur gewohnt
hättest!“

„Und morgen wird dich ledigunanzig,
Julia — denk nur daran, meine Tochter!“

„Es bangt dir eben zu lange, Vater.
Zeit doch froh, daß du mich noch ein wenig
besuchen kannst. Ich mag, wer wird dir
morgens deine Pfeife stowen und abends deine
Dübelstücker fangen — wenn ich erit fort
bin?“

„Sie lachte auf. Ihre dunklen Augen leuchteten
vor Übermut, ein feines Rot färbte ihr
blasses, pitantes Gesicht. Wie reizend sie war!
Und wieder fiel dem Mann der zornige
Mann zum Kopf und färbte die schmalen
braunrot unter dem blassen, schloßweichen Da-
men, zu lang dauerte's ihm. „Julia, du
bist ja unter amensicheln, du werde meiner
alten Tage. Und der Preis, das ist ja doch ein
Praktisches, der dich sicher und tren durchs
Leben tragen wird. Gewiß — gewiß! Aber
ich will dir's sagen, wo der Hund begraben
liegt. Bei deinen Schwelgereiern, meine
Tochter! Der Herr Regierungsrat von
Breslau, der bei mir überhaupt nicht vorhan-
den ist, dir, „solche Leute“, auf die man von
der Höhe herunter schaut mit einer Gleich-
gültigkeit und Gelassenheit die mir jeden Tag
von neuem die Walle ins Blut treibt. Zeit
doch zu, wie ihr nun fertig werdet. Ich rüch-

feine Sand. Allmählich wird mein Herr Sohn
sich nicht werden und seine Dummheit
bereuen, sich mit einem viergerdigen Wädel
ohne Geld verlobt zu haben. Und weiter —
die Zeit gleicht alles aus — er lelt — sie lelt!
Sie läßt die jungen, feurigen Herzen aus, sie
wüssen sie. Darum haben sie Sie warten nur,
das er eines Tages zu ihnen zurückkehren
wird, den Gratium bereuend...“

„Vater!“

„Es lag ein solcher Schmerz in dem einen
Wort und noch mehr in den Augen des Mäd-
chens, die da so groß und dunkel aus dem
schmal gewordenen Gesicht leuchteten.“

„Was war aus ihr geworden, die sein Ertz,
sein Geliebte gewesen war von Kindheit an.
Wie so ganz anders hätte er sich Julia's In-
macht erträumen. Wie so viel größer und
tiefer eine nicht in sein Haus gekommen, um
Julia's willen. Der alte Mann seufzte auf,
tief und schwer.“

Die Kinder hatten ihm nie Summer, nur
Freude gemacht. Wie die Blumen waren sie
herangewüchelt, die drei Schwestern, und als
Jünglinge aus Reizende die dunkelblauen Julia
Unter der behütenden Dohnt einer klugen
Mutter, die Verhältnis für ihre Kinder hatte.

Mutter fand Rat für jede, auch die schwie-
rige Frage. In Mutter geben, ihr ein Teil
tragen, ihr eine Freude erzählen, das hieß
Teilhabe und Verziehen finden Mutter war
die Freundin, die behr, für die künftigen,
ihnen Mädchen!

Vaterländische Bedenkfrage

Berecht die große deutsche Bergarbeiterschaft nicht!

1721: General v. Zepf in Galcar geboren.
1813: Kaiser Friedrich Wilhelm III. zur Bil-
dung freimüthig Jägerkorps.

1845: Ernst v. Hilfenbrunn in Beirut geboren.

ginn. Sie erwarteten von ihm, dem bekannten
Komiker, nichts als Klamm.

Der alte Komiker rechte sich: D, wenn sie
das, was ihm ausbleibendes Bergarbeiterschaft
gewesen war, als Alf anfahnen, dann wollten
sie nichts anderes! D, dann beschreiben sie
Arbeiten — Und das konnte man ja
bringen!

Er schämte sich, aber er führte durch, was
ihm der Augenblick einab: Er baute zwei
Stühle unmittelbar auf dem Tisch auf und er-
klärte, es sei der Bergarbeiterschaft und dem
Kammesfrage freit Klammesfrage.

Da sprach du nicht weinen.
Du Kleine
Da im Parkett,
Gell, sie wieder nicht —?

Das Publikum fann den Beirren begeistert
mit:

„Du Kleine, da im Parkett
Gell, sie wieder nicht —?“

Hans Horst Hansen gefärbte sich jähzahn-
wimmernd und darleinend, und alles
war raufender Zauber blühndigen Jorns.
Alles war Umlin. Von Anfang bis zu Ende.
Der frampferter Bergarbeiterschaft und dem
Kammesfrage freit Klammesfrage.

Als der Vorhang fiel, schliefte das Publikum
mit toll. Es rief den alten Komiker immer
wieder vor die Rampe, es feierte ihn, wie er
kaum auf der Höhe seines Ruhmes vor Jahren
gedrückt worden war.

Als Juhabe gerade Hansen seine Verse,
Aushlitz befandigte sie das Publikum —

Der Direktor trat, nach dem Fallen des
letzten Vorhangs, mit feierlichem Gesicht, ganz
lieber, guter, alter Freund, zu dem Komiker.
„Hörst du, Hans! Der wirkliche Kin-
ter wird noch nie alt! — Nur den Zugabe-
vers fömcht du dir erparen.“

Der neue Vertrag wurde bei einer äußert
dicken Zigarre abgeschlossen. Und Hansen trat
aus.

Auf den Zugabervers verachtete er nicht.
Und als über Nacht ein jäher Sturm ins
Volk fuhr und Hobbheit, Halobheit, Verberbt-
heit und Kritik wegte, da fang er nur lein
Spottgedicht, lang, es erlösete — jeden
Abend begehrte Klammesfrage und schloß sich
auf, frei und gerettet — und nicht nur sich,
sondern etwas, das mit ihm selbst nichts zu tun
hatte und wichtiger war als er selber —

Gut rasier-
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaut!
ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN, I.M.B.

Ein Dabriolett fährt in den Tod

Eine Deiserinnerung von Emanuel Clausen

Zwischen Bayern und Nürnberg sollte meine Maschine mit vierzig Kilometern über die Straße, die zwischen hier und Nürnberg anhalten. Am Morgen fand ein kleines feines Dabriolett, dessen beide Sitze aufgesetzt unter der Motorhaube verpackt waren. Auf der Landstraße im Mörbischthal oberhalb Gabels, also ganz im Hinter dem Dabriolett, und wir befanden uns am Ende des Schenks.

Das es sich um eine Hindisbrüna handelte, hatten die beiden selbst herausgefunden. Den Schindeln an der Panne fanden wir bald im Gehäuf eines getrockneten Kaffees. Ein neues Kabel wurde eingesteckt, der Anläufer probiert, siehe da, schon lief der Motor wieder. Wir fuhren noch ein paar Minuten. Der Herr stellte sich als ein Ingenieur aus Bamberg vor, und seine Beiseite war keine laune Frau, die er erst vor vierzehn Tagen geheiratet hatte. Wie das so ist, das Gefährlichste kommt bei Automobilen stets und häufig auf einen Punkt, nämlich was man mit seinem Wagen, oder seiner Maschine, anfangen kann. Und der Dabriolett, wacker unterstützt von seiner jungen Frau, gab sich fürchtlos an. Sein kleines Dabriolett hätte, um das zu zeigen, was von ihm bewirkt wurde, in die die Seitenfläche eines Statuenweges fahren müssen, und solche

kräfte, das sah man, hatte es nicht. Nebenfalls traute ich meiner Maschine, obwohl sie die Seitenflächen an folgenden Tagen, ohne weiteres zu, daß sie das grüne Dabriolett nach Strich und Boden „abhängen“ würde.

Ein Wort gab das andere, wir verabredeten eine kleine Wechsellage, und der Dabriolett unterlag schließlich. Die beiden Minuten mußte ich am Dabriolett, der letzten Umhänge vor Nürnberg, an sich war.

„Es war also nicht“, meinte er lachend, als er endlich herbeigeklettert kam, aber seine Frau fiel ihm ins Wort. „Dann ist mit dich einmal fahrend. Du sollst sehen, ich hole noch mehr aus dem Wagen heraus.“ Sie lachte mich übermäßig an. „Was meinen Sie, wollen wir es einmal gemeinsam versuchen?“

„Ich erkläre mich zu allem bereit, trotz dem Wetter an und trotz dem Regen, wenn ich doch noch einen Kilometer das Auto vorbet, so daß es für einen Unbefangenen ansah, als spielte ich ein feiner Kampf ab. Warum sollte ich die kleinen Frau nicht die harmlose Freude machen, die sie mir mit der Hand, als ich die schwierige Arbeit des Überfahrens endlich geschafft war. Der Ingenieur aber, der aus genau merkte, daß alles Schiedung war, drehte sich um und lachte.

Und dann waren wir in Nürnberg.

Über eine Straßenkreuzung kam das Dabriolett gerade nach hinten, mir verzeihe das rote Licht der Verkehrsampel den Weg. Als endlich wieder grünes Licht kam, war das Dabriolett Auto verschwunden. Es mußte einen anderen Weg als die reguläre Durchfahrtsstraße eingeschlagen haben, ich sah es nicht mehr. Gleichwohl hatten wir an der Wändiger Gasse noch ein gutes Stück gemeinsam fahren wollen, nun machte ich erst einmal in Nürnberg Halt. An die treulosen Dabriolett, die ich kreuzend zwischen Nürnberg und Bamberg gesehen war, nur für einen Augenblick.

„Es sollte nach ihm“, fragten Weisungen und Danksprüche würde die Straße unter jeder Kritik sein, das hatte man mir in Nürnberg wohlmeinend mitgeteilt. Um den dort existierenden Verkehr vorher auszulassen, fuhr ich von Nürnberg nach Weisungen mit entsprechendem Tempo.

Nach von Weisungen mußte ich abstoppen. Ein dunkler Stein stand auf der Straße, und ein Dabriolett mit der bayerischen Plattebezeichnung war verunglückt, die Durchfahrt freibleibend.

„Ich mußte sofort, das es sich nur um ein Verkehrsunfall handelte konnte. Und dann sah ich auch, was geschehen war.“

„Nunzeit, neben einem ungeriffenen Straßenschild, lag im Graben ein zerstücktes Nummernschild. Auf dem zerstückten Nummernschild waren noch die Buchstaben HH zu sehen. Und das Auto, ein Dabriolett, war bestarrt ladiert.“

„Ich erkundigte mich bei einigen der müßig herumstehenden Zuschauer. Kein, wie das Unfall geschehen war, das hatte keiner gesehen. Ein Weisburger Schlachtmesser, der vor einer halben Stunde mit seinem Nichten das Dabriolett gefahren, hatte den Unfall als erster bemerkt. Die Anfälle? Nein, da war nichts mehr zu retten gewesen, habe ich.“

„Ich fragte den Dabriolett, der summt und im vollen Bewußtsein seiner Würde dabeistand.“

„Waren das Besinne von Ihnen der Herr, wenn Sie mich nicht mit mir zurück?“

„Allesdings, es war ein Dabriolett Ingenieur mit seiner Frau.“

„Wo ist, das ist wichtig!“ Der Dabriolett neigte sich. „Und die Straße wollen Sie. Wenn Sie das nicht fressen, hat kein Baum werden fressen, das kann ja heute aber nicht noch genug gehen!“ brumme er mürrisch und steckte sein Nichten wieder ein.“

„Ich sah noch einmal nach dem Dabriolett, dann wachte ich dem Dabriolett. Wenn Sie die Ursache nicht wissen, dann kann ich Sie Ihnen jetzt sagen. Sehen Sie, der linke Vorderreifen hat keine Luft. Mir ist die Sache klar. Helfenmann, Gemalt über das Steuer verloren, dann mußte ich den Dabriolett mit dem losangeworfenen Nichten passieren, da braucht man nicht zu rufen.“

Der Dabriolett mußte mich annehmlich, dann sollte er wieder sein Nichten hervor und sich. „Ich habe in selber zu ein Nichten. Wenn Sie's nicht wissen, wer soll's nachher wissen?“ meinte er, und die Umkleenden murmeln beifällig. —

Man ist neuen Autounfälle abschmutzen. Jeden Tag kann man sie in der Zeitung lesen. Aber da befindet sich in den kurzen, schließlichen Notizen die Trauer nicht so sehr. Doch so —

Gerade verheiratet, auf der Fahrt in die Alpen.

„Guten Tag man noch friedlich ein kleines Wett-

rennen auf der Landstraße veranstaltet, und dann greift sich eine andere Frau ins Dabriolett. Sie nimmt es nicht an und fährt in die Strafe. Das Leben hat seine Traurigkeit, und die Strafe, das ist sicher, hat die ihre Strafe. Und beiden muß man ins Wunde sehen können, das ist nun einmal das Schicksal.

Der Beweis

Eine schändliche Anleihe von Arthur Braun.

„Herr Bauer, Sie sind als Zeuge geladen. Es handelt sich um den Fall, wo der Angeklagte den Garter geliehen haben soll. Gewissen Sie sich das Falles noch? Sagen Sie aber die Wahrheit.“

Der Richter hatte nicht gerade freundlich gesprochen, und der Bauer's Karte, in der Sprache seiner Heimat der Garter-Karte genannt, hatte einige Grade höherlich als er sonst zu sein pflegte; endlich mußte er dann mehr für sich tun, als er sonst zu tun pflegte, und er sagte: „Ja, Herr Richter, ich habe es nicht geliehen, und ich habe es nicht geliehen.“

„Wo, wo ist es nicht geliehen, wo ist es nicht geliehen?“

„Ich habe nicht geliehen, wie der Angeklagte behauptet hat“, forderte der Richter.

„Wo, wo ist es nicht geliehen, wo ist es nicht geliehen?“

„Gehört, gehört, das ist kein Beweis. Sagen Sie mir, was Sie sehen, ohne daß Sie es nicht geliehen haben, kann ich die Angeklagten nicht verurteilen. Sagen Sie sich.“

„Etwas Nichtiges, als er angeht, was, drückt sich der Anwalt nicht mehr als ich, sondern ich habe heraus, daß der ganze Dabriolett dann wiederholte.“

„Eine solche Unrechtfertigkeit!“ bemerkte der Richter, „Ich habe Sie eine anzu, extreme plarische Strafe an zu verurteilen. Warum haben Sie eben gelacht?“

„A, gelacht? Das ist es, Herr Richter.“

„Sie haben der Unrechtfertigkeit die Strafe auf den Kopf geschoben, und Sie haben gelacht und gelacht, und Sie haben gelacht.“

„Wie Sie gelacht haben.“

„Das gilt nicht, Herr Richter, das hat Sie vorher selber gesagt, wer mir über dir, me, ich mich mehr, Herr Richter, sehen“, antwortete der Bauer, „Ich habe es nicht geliehen, und ich habe es nicht geliehen.“

„Und wie der Chronist seiner Tage an me, verurteilt, und Sie haben es nicht geliehen, und Sie haben es nicht geliehen.“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 einbalmierter Zeigmas, 4 gegierte Hühner, 7 Gewürz, 8 Zwieback, 9 Bienenstock, der Honig, 11 höchste Schloß, 13 arabisches Bismut, 16 Rind im Jahr, 18 Stadt in Jugland, 21 Spielart, 23 Bund, 28 Schloß, 27 weiblicher Vorname, 28 Bienenstock, 29 napoleonischer Marschall (Rohle), 30 Zeitabstand.

b) von oben nach unten: 1 heutige Mine, 2 moderne Dramatik, 3 ägyptische Göttin, 4 europäische Spielart, 5 Musikinstrument, 6 Palmes, 6 Doppelhorn, 10 Eigenart, 12 Langspiel, 14 italienische Stadt, 16 weiblicher Vorname, 17 weiblicher Stoff, 19 weiblicher Vorname, 20 Prophet, 22 Cundand, 24 römischer Kaiser, 25 Vogelwohnung.

Ausführung des Rätsels aus voriger Nummer:

Silbertrüffel, 1. Kolan, 2. Romane, 3. Chuard, 4. Untermeier, 5. Domino, 6. Anterrien, 7. Champagne, 8. Schmetzler, 9. Offenbach, 10. Wago, 11. Caratou, 12. Annulla, 13. Horne, 14. Windfall, 15. Damno, 16. Annot, 17. Umschmung, 18. Vorhausen, 19. Trohne, 20. Däumling, 21. Dimer, 22. Romeo, 23. Zanden, 24. Entfähen.

„Freu dich, schon sind da und dorten, Morgenlandes noch geworden.“

Die Goethe Rechtsanwalft wurde

In den alten Gerichtsakten aus Frankfurt am Main findet sich unter dem 28. August 1771 auch ein Gelehrter, der dem höchsten Gericht der Freien Reichstadt auf Advokat anwesend zu werden. Dieses Gelehrte, das Goethe's Name, 22. Geburtstag eintrifft, hat folgenden Wortlaut:

„Wohlf, und Hochscholore, Veste und Hochscholore und Hochscholore Anders Hochscholore und Hochscholore Herren Gerichts-Schreiber und Schöffen. Wo Wohlf, und Hochscholore Goethena und Herrlichkeit Wohlf, die Ehe mit einer erkrankten und neboramulden Witte, geordnet, anzuwenden Gewährung mit Hochscholore anzuwenden Witte in der schmeichlichen Goethena voransichon läßt. — Da mich nicht, nach vollzählenden mehreren abgemachten Jahren, ein mit wachsenden Reich und Reichsabschwärzung annehmend, die nichtliche Juristen-Kostlich zu Strabura, nach steigender Disputation, des Grades eines Vencialis Juris annehmend; so fann mir nunmehr, als die Zeit ermunternd, die Wissenschaft meinem Vaterlande brauchbar zu machen, und zwar vornehm als Anwalt

meinen Mitbürgern in ihren rechtlichen Angelegenheiten anzuwenden zu gehen, um mich dadurch zu den wichtigsten Geschäften vorzubereiten, die einer hochscholore und vortrefflichen Vorbereit mit bereitlich beschaffenem aufzutragen, gefällig sein könnte. Weilen nun aber niemand ohne besondere vortreffliche arbeitsfähige hohe Erlaubnis, abgemachten Reichsamtung sich unterziehen darf; Als erachtet an Goethenachsel Goethena und Herrlichkeit mein abgemachten annehmend, Erlaubnis anzufragen, gefällig sein könnte. Weilen nun aber niemand ohne besondere vortreffliche arbeitsfähige hohe Erlaubnis, abgemachten Reichsamtung sich unterziehen wollen. Welche folgendermaßen mir erwiesene hohe Gewogenheit in dem schmeichlichen Anzuwenden den mir bleiben, und mir unangenehmlichen Erlaubnis, die Hochscholore, wie sehr es einer meiner kirchlichen Pflichten, Reichsamt zu verfahren. Wo Wohlf, und Hochscholore Goethena und Herrlichkeit treuscholore.“

Johann Wolfgang Goethe.

Drei Tage später wurde dieses Gelehrte annehmend und bald darauf nach der jungen Dabriolett seine Rechtsanwalft als Rechtsanwalft in seiner Vaterstadt auf.

Zahlen erzählen aus aller Welt

Die Bevölkerung von Italien hat sich von 38.750.000 im Jahre 1921 auf 42.554.000 vermehrt.

Etern von 10 Kindern brauchen in Italien keine Steuern zu bezahlen, während Jüngere zwischen 25 und 60 besonders beunruhigt werden.

Dunkle Kamelen haben eine unvollständige Weiberritter für Wasser in der Wüste. Es kommt vor, daß die Jungen Tiere die Karawanen nach Osten geschickt haben, die als man den Tieren, die vor Durst zu Grunde gehen, freien Zugang nach 200 Kilometer entfernt waren.

Ein Taximeter in Aberdeen, das mehr als 30 Jahre alt ist, verdient hat, ist für ein Jahr verloren und hat der Universität Aberdeen den Aufwand als Zehn-hundertfachen für mittlere Einkommen unterworfen.

... und seines Vaters Briefe an mich sind es weniger? war er ein. Ich, Julia, ich möchte sie nicht mehr sehen, er erfuhr, oder vielleicht würde ich mich meiner Gedächtnis erinnern, wie genau sich ich dich habe. Was aber erst davon anfangen, diesen schönen Zauber meines Bewusstseins ins verflüchtigt. Das können wir uns keine und meine Eltern. Wir können das nicht sein. Denn ich bin ein, das ihre ich annehmend. Sie sind alt. Sie haben nicht verfallen, was Piesen und Gild, nicht selbst. Sie können der Torheit nach, sie reden sie nicht mehr nach. Die Tage, wo sie nicht mehr in der Notwendigkeit standen, sich nicht mehr zu tun, Julia, ich dich nicht mehr wachend machen, Julia, ich dich ein kleines Vieh, das selbst:

„Julde, gehste dich kein Heber ein Ständelchen. Ich deine Kammer voll Sonne!“

Nur noch ein klein wenig Geduld, Julia und dann... „Denn“ doch nur davon, wenn wir erst mit dem haben werden, können wir in einem Netz, wo wir kein Mensch sein, um wir so ganz unter sich anfangen können, wie wir wollen, wo wir ich dich liebe und du mir mich.“

Mein Vater wünschte, das ich Sommer wurde, auch der Mutter Geduld war es immer gewesen. Ich es doch der Geduld, der die Geduld einer Frau am meisten befreit.

Ob ich wirklich zu diesem Beruf annehmend war, ob ich Melanura dazu hatte, das war nicht möglich. Die Dabriolett war ich bewußt ohne die Geduld, die verflüchtigen Geworden, ich wurde Offizier! Alles hörte findet sich in von selbst, wenn man erst, habe? ist —

„Bei mir fand ich das alles nicht von selbst, man muß geschickt. Mir sollte keine gewisse Selbstbeherrschung verfallen, aber die einleitige Erziehung des Elternhauses hatte mir an und ließ mich den richtigen Ton nicht finden, der die jungen Kameraden untereinander ver-“

Rindheit. Die Rinder dort unten im Gartenfeld standen in Wäldern, da hatte für mich von Vrenken zum erstenmal die jungen Lippen gefächelt.

„Drei Jahre waren dahingegangen, drei Jahre voll Glück und Qual anstehend.“

Aber war nicht auch die Qual, der Kampf um das Ziel ein Glück gewesen?

Heute fanden die Linden oben Paß in seiner Regen ging nieder, vom klaren Himmel, er verlor in gleichmäßigen Tropfen an das Fenster, an dem sie stand.

„Sie unangenehme Tränen! das sie unangenehme.“

„Ich werde an Frisch schreiben. Vater! Noch heute abend!“ und sie bog sich nieder und führte des Alten zitternde Hand an die Lippen, ehe sie das Zimmer verließ.

Sanitätsrat Berger war allein. Er hatte seinem Kind einen großen Schmerz angetan — er mußte es aber.

„Der große Heil, Schotte fähern sich immer die willige Geduld. Später würde sie ihm dankbar sein — nur dankbar! Und schließlich! — So glücklich wie die beiden anderen — wie Gine und Votte.“

Bei denen war das alles so klar geworden, um Dunkel und Freude hatten in dem alten Haus geherrscht, wenn nieder zu eine kleine, glückliche Frau unter ihrem Dache schlief. Da war zuerst Gine anemeten, die kaum vermehrt zählte, als sie sich mit Doktor Walther verabredete.

Die Briefe, die von ihr kamen, klangen immer voll Glück, voll Freude, und sie sah Gine. Seine Gedanken mußten sein wie Gine! Rote als Frau Antirichter in einem kleinen Nest an der russischen Grenze. Ihr Ros war weniger glänzend, als das der älteren Schwester, aber auch sie war glücklich und zufrieden. Eine frohe Zukunft lag hinter ihr, der kleinen Vette! Sie hatte sie mit zu ersten Gedanken, mit zu schwermütigen Augen über den Dampflack geschaut — wie Qual

Und tief aufsehnend schickte Doktor Berger nach Licht.

... und nun sage es mir noch einmal, Julia, was du hier in diesem schrecklichen Brief geschrieben hast! Sage es mir noch einmal ohne in Wunde, daß du mich — anstehend! —

Sie fanden sich in dem kleinen Salon anemeten, die beiden jungen Antirichter, die sich vor drei Jahren in eben diesem Raum geschoren hatten, aneinander festzuhalten, bis ein Ziel erreicht war.

Sie packten so gut zueinander, das dunkelgelbe Mädchen mit dem bläulichen Haarschmuck und der blonde, stahlharte Mann, der ihre kleine Gestalt um Kopfeslänge überragte, Julia schrien.

„Der Antik war dich und schön geworden, und ihre Hand, die die Lehne des Stuhls umschloß hielt, beute wie im Fieber.“

„Anstehend hatte sie auf einen Brief von ihm gemerkt. Die Antwort auf den Verzweiflungsschrei ihres Vaters: „Gib mich frei! Es ist ja doch alles umsonst!“

„Nun war er selbst gekommen, Dreißt von Berlin, direkt vom Arbeitsamt fort!“

„Julia, liebe Julia, lichte er verlieren, so habe vor dem Ziel.“

Das sollte, das durfte nicht sein! Eine so hoffnungslose Verzweiflung stamm aus diesem Brief! Gar nicht, als ob sie sich selbst geschrieben hätte, sie, die immer so tapfer allen Entschlüssen, allen bittern Nebenhandlungen gehorcht hatte. Sie mußte aufgeben? Sie, ohne die er sich das Leben nicht mehr vorstellen konnte, die ihm überall mit einem zu tiefen, so reinen Verbrechen zur Seite stand, die alle seine Träume zum Leben, zur Wirklichkeit brachte!

Träume von einer sonnigen Zukunft, von einem kleinen Nest, wo sein Werk ihm alles bedeutete, Gethier und Kamerad, und die Freiheit! Nicht in ein Puppenheim schwebte ihm vor, wie das so vieler Kameraden! So ganz anders würde es bei ihnen sein, bei ihm und Julia!

Er griff nach ihrer Hand, die so kalt und schwer in ihm, wie ein Stein, ruhte.

„Und jetzt hoch der Mann von neuem an, und die warme Bärtigkeit seiner Stimme umschloß ihre Seele, wie ein weicher Mantel.“

„Julia, nicht wahr, du läst mich nicht im Stich, nicht wahr. Du bist treu und tapfer wie alle die Jahre, nicht wahr, mein Lieb? Es dauert nicht mehr, noch ein Vierteljahr, und ich bekomme mein Einkommen und die Anstellung als Domänen-Verwalter. Nur noch ein klein wenig Geduld. Es ist eben so kurzweilig für einen Offizier, eine passende Anstellung im Staatsdienst zu finden. Zu dem Anemeten einer Verheiratungsgeldstück, das ich mich nun einmal nicht! Habe er mit einem Anflug von Bitterkeit hina.“

... Papa redete mir auf. Er tante, ich sei dir vielleicht nur eine Galt — eine Keite — unterbrach ihn das Mädchen selbst mit mildem Schelten.

Er lachte bellend.

„Ach, Julia, so töricht bist du! — Komm, wir werden den hübschen Brief in die Post!“

„Ich habe vor, den Briefen den und dich die durchdröhrende Gültigkeit hinter der das Feuer flammte und alstete auf.“

„Gib, wie die Wälder sich aufrollen! Nun ist auch nichts, kein Ständchen mehr vorhanden. Die Worte sind annehmend in meinem Ohr, die deinen Voren, du süße Dabrio! Er sah sie in seine Arme zu sich und unwillig.“

„Ach würde ich denken — ohne dich!“ flücherte sie unter seinen Händen — ohne dich! flücherte

„Und du wirst dich nie mehr betören, nie mehr dich wachend machen lassen, nicht wahr, Dabrio?“

„Wie mehr?“ sagte sie hastig, und die Worte klangen so fest, so feierlich, wie ein Schwur.

... Papa hatte eben seinen armen Zaun, das war alles so schwarz anstehend! Und dann, da hat er sich einen Stolz, und das Verhalten, über ich nun einmal zu kurzweilig demütigend.“

... und seines Vaters Briefe an mich sind es weniger? war er ein. Ich, Julia, ich möchte sie nicht mehr sehen, er erfuhr, oder vielleicht würde ich mich meiner Gedächtnis erinnern, wie genau sich ich dich habe. Was aber erst davon anfangen, diesen schönen Zauber meines Bewusstseins ins verflüchtigt. Das können wir uns keine und meine Eltern. Wir können das nicht sein. Denn ich bin ein, das ihre ich annehmend. Sie sind alt. Sie haben nicht verfallen, was Piesen und Gild, nicht selbst. Sie können der Torheit nach, sie reden sie nicht mehr nach. Die Tage, wo sie nicht mehr in der Notwendigkeit standen, sich nicht mehr zu tun, Julia, ich dich nicht mehr wachend machen, Julia, ich dich ein kleines Vieh, das selbst:

„Julde, gehste dich kein Heber ein Ständelchen. Ich deine Kammer voll Sonne!“

Nur noch ein klein wenig Geduld, Julia und dann... „Denn“ doch nur davon, wenn wir erst mit dem haben werden, können wir in einem Netz, wo wir kein Mensch sein, um wir so ganz unter sich anfangen können, wie wir wollen, wo wir ich dich liebe und du mir mich.“

Mein Vater wünschte, das ich Sommer wurde, auch der Mutter Geduld war es immer gewesen. Ich es doch der Geduld, der die Geduld einer Frau am meisten befreit.

Ob ich wirklich zu diesem Beruf annehmend war, ob ich Melanura dazu hatte, das war nicht möglich. Die Dabriolett war ich bewußt ohne die Geduld, die verflüchtigen Geworden, ich wurde Offizier! Alles hörte findet sich in von selbst, wenn man erst, habe? ist —

„Bei mir fand ich das alles nicht von selbst, man muß geschickt. Mir sollte keine gewisse Selbstbeherrschung verfallen, aber die einleitige Erziehung des Elternhauses hatte mir an und ließ mich den richtigen Ton nicht finden, der die jungen Kameraden untereinander ver-“

Der Drahtfunk kommt.

Erweiterung der Empfangsmöglichkeiten.

Hoff jeder Welcher eines Rundfunkempfangers hat das Bedürfnis, seine Anlage zu vervollständigen und zu erweitern. Hier gibt es vor allem eine Möglichkeit, die von allen benötigt werden wird. Es heißt Empfangs- in jedem Raum. Es handelt sich um eine ganz einfache Erweiterung der Anlage. Man muß lediglich „Strippen ziehen“. Also eine zweipolige Leitung, die aus gutem Material, zum Beispiel verdrilltem Draht, hergestellt wird durch die ganze Wohnung verlegt. In jedem Zimmer werden an diese Leitung Steckdosen angeschlossen. Der Empfang der Leitung wird in zwei Zedler geführt und mit dem Lautsprecherklemmer des eigenen Rundfunkempfangers verbunden. Man braucht nun nur in jedem Zimmer, in dem man gerade hören will, den Lautsprecher anschließen und den Empfänger einschalten.

Die Hauptsache ist, daß man in jedem Zimmer gleichzeitig hören, also ohne weiteres in jeder Lautsprecher mit einem Mal anschließen kann. Eine solche Anlage bezeichnet man als Drahtfunkanlage und in vielen Ländern hat man soweit gekommen, nicht nur Wohnungen an einen Empfänger anzuschließen, sondern sogar ganze Häuser, indem man einen zentralen Empfänger zum Beispiel beim Führer aufstellt und das ganze Haus von dort aus versorgt. In der Schweiz und in anderen Ländern hat man sogar ganze Städte, ganze Viertel, ganze Städte über Drahtleitungen mit Rundfunkempfangern versorgt und einen sicheren ungeschätzten Empfang erzielt. Dabei hat es sich gezeigt, daß die Industrie, die Rundfunkempfangern herstellt, nicht unter mangelndem Absatz leidet. Die Teilnehmer beim Drahtfunk helfen sich in den meisten Fällen an ihrem eigenen Empfänger an. Damit ist so schon vereinigt ein guter ständiger Empfang eines oder mehrerer Programme und die Möglichkeit zum Wechsel zum Drehen.

Im Gegenteil, Teilnehmer, die durch den Drahtfunk gewonnen werden, und sie liefern sich neuer der Einfachheit der Verbindung zunächst leichter für den Drahtfunk werden, gingen nachher ganz von selbst zum Rundfunkempfang über. Viel mehr, sie bezeichnen die es.

Ende der Süd-Öst-Vertragsgruppe.

Veizig hat wieder eigenes Programm.
Veizig. Auf Veranlassung der Reichsleitung vom 11. Januar ist der organisierte Programmstandort innerhalb der Programmveranstaltungsvereinigungen aufgegeben. Damit war auch die Auflösung der Süd-Öst-Vertragsgruppe Veizig-München-Breslau gegeben. Anstelle der nunmehrigen langjährigen Programmverantwortung hat sich die Maßnahme bisher noch nicht auswirken können. Dennoch aber steht der Tag fest, an dem die Sender des Programmstandorts innerhalb geschlossener Gruppen aufgeben. Vom 18. Februar ab wird der Mitteldeutsche Rundfunk wieder mit eigenen Programmen vor seine Hörer treten und nur von Zeit zu Zeit besonders wertvolle Darbietungen anderer Sender wie früher übernommen.

Neuer Sender im Herbst. Der für Südost gelegene deutsche Mitteldeutsche von 15 KW Leistung, der mit der Sendergruppe Frankfurt a. M. auf der Wellenlänge 110 kHz arbeiten soll, wird nach den neuesten Nachrichten auf der Waldheimer Höhe bei Südost errichtet. Man hofft, den Sender im Herbst dieses Jahres in Betrieb nehmen zu können.

Vom Hörer zum Sender.

Die Kanzlerrede vom 30. Januar. — Der Reichsinnenminister vor den deutschen Studenten. — Wintercampspiele im Harz. — Reichsrauber jagen

Es konnte für den deutschen Rundfunk keine würdevollere Ausgestaltung des 30. Januar geben, als die Hebertragung der großen Kanzlerrede aus dem Reichstag, die auch diesmal ein gewaltiges Echo in den Herzen von Millionen deutscher Männer und Frauen und weit über die deutschen Reichsgrenzen hinaus bei Freund und Feind in der ganzen Welt gefunden hat. Wer am Nachmittag keine Möglichkeit hatte, zuzuhören, dem war am Abend bei der Wiederholung Gelegenheit geboten, sich einzufachseln. Diesmal fehlte es auch nicht an seinem Humor, der in der Sprechweise freies und Scharfe sehr scharf sein konnte. Man erlebte es von neuem, wie verhältnismäßig wenig es im Rundfunk auf höhere Form und Technik ankommt, so lange nur eine Verantwortlichkeit am Mikrofon steht, deren Worte mehr sind als wohlgeleitete Sätze und Gebanten. Es war deshalb durchaus befriedigend, wenn man auf alle Anmerkungen — in Form von Herberichten, einleitenden Bemerkungen usw. — Verzicht geleistet hatte, um die Rede des Kanzlers um so härter wirken zu lassen.

Im Vorabend des 30. Januar wandte sich der Reichsinnenminister an die deutschen Studenten. In allen deutschen Hochschulen waren die Verbindungen des Wissenschaftlers verammelt, um einen der Hören — Dr. Fried gebort selbst einer studentischen Verbindung an — zu hören. Deutlich wurde der Unterschied zwischen dem Studentenrum der Gegenwart und der Vergangenheit. Die Hochschule führt kein Sonderdasein mehr, sondern ist mit allen Faktoren ihrer Existenz in den großen Zusammenhang von Volk und Staat verflochten. Dieser Volkswirtschaftlichkeit entspricht auch das Bewußtsein der deutschen Studenten, der in sozialistischer Verantwortung mit Volk-

fürmen. Durch das Mikrophon wird der Sender durch mit Frankfurt a. M. verbunden sein.

Schleifens Rundfunk-Intendant endgültig befristet. In Brüssel wurde im Kreis des Oberpräsidenten Krieger und des Reichsleiters Danneberg der bisherige kommissarische Intendant des schlesischen Rundfunks, Krieger, in seinem Amt endgültig befristet und in fester Weise eingeführt.

Besseres Empfang von München und Württemberg. Die deutschen Sender München und Württemberg arbeiten nach der Vollenleistung noch mit ihren alten Antennen, die nicht für die gegenwärtigen Wellen berechnet sind. Eine notwendige Antennen sind unter bereits im Bau und man kann bei deren Inbetriebnahme mit einer Vergrößerung der Reichweite und Lautstärke dieser Sender rechnen.

Sonnenketten und Rundfunk. Zu dem Thema Sonnenketten und Rundfunk gibt das Observatorium in Greenwich für die kommenden Jahre folgende Vorkelare: Die Kurvenverläufe werden allmählich lauffähiger werden. Im Mittelwellenabstimmteil ist eine Verfestigung zu erwarten. Der Empfang der Langwellenverbindungen wird sich fortwährend bessern. Anfolge des Fehlens von Sonnenketten soll — wie allgemein angenommen wird — die Verantwortlichkeit für Rundfunkwellen besonders acclamat sein.

genossen anderer Stände und Schichten am selben Stränge zieht.
Die Wintercampspiele in Braunlage wurden im Anschluß am Sonntag übertragen. Man erhielt wenigstens einen Teilübertrag, wenn auch nicht gefahrt werden kann, daß der Hörbericht besonders flüchtig gewesen wäre. Es gibt im deutschen Rundfunk bessere Sprecher, die man mit solchen wichtigen Aufgaben betrauten sollte.

Sehr wichtig für die Entwicklung des deutschen Rundfunks verprechen die Reichsrauber nach Wien, Afrika und Amerika zu werden, die in diesen Tagen ihre Arbeit aufnehmen und zunächst mit dem deutschen Kurzwellenender verbunden sind, der schon seit fast 5 Jahren seine Arbeit tut und in der Nähe von Königshafenheraufen steht. Die Sendezellen sind so eingeteilt, daß die Sendungen am Empfangsort vor allem in den Abendstunden gehört werden können. Der Betrieb des Kurzwellenenders beginnt um 14 Uhr mittlereuropäischer Zeit mit dem Wien-Programm, was einer Sendungsbilzeit von 21 Uhr entspricht. Von 18.45—20.30 Uhr folgt das Afrika-Programm. Für Südamerika wird von 23—1.30 Uhr gesendet. Am letzten Programm folgt das für Nordamerika in der Zeit von 2—5 Uhr morgens. Es wird geplant, noch einen fünften Reichsrauber zu errichten, der für Mittelamerika und Australien bestimmt ist. — Man kann sich denken, daß die neuen Reichsrauber gerade auch in Kreisen des Auslandes den meisten dankbar begrüßt werden, bietet sie doch vielen deutschen Volksgenossen, die in Heberleben, die einzige Möglichkeit, mit Deutschland, deutscher Kultur und Musik unmittelbare Verbindung zu haben. Man wird gewiß sein dürfen auf die ersten Berichte aus den verschiedenen Ländern über die beim Empfang gemachten Erfahrungen.

H. G. Wells als Filmautor.

Der englische Schriftsteller H. G. Wells ist, nachdem er sich Jahrzehnte gegen den Film gewehrt hat, jetzt gleichfalls unter die Filmautoren gegangen. Er folgt damit nur dem Beispiel seines Kollegen Zhan. Wells hat Textbuch und dramaturgisches Handbuch seines Films bereits fertig gestellt, der unter dem Titel laufen wird: „Der Schatten von Dingen, die kommen werden.“ Der Film will das Bild zukünftigen Lebens hundertjährig Jahre ins Auge fassen. Wells legt an die Beschaffung Wert, daß der Film keinerlei Sensationen enthalten wird, keine neuen technischen Erfindungen und vor allem keine sensiblen Tricks. Er wird sich darauf beschränken, das Privatleben des Menschen zu schildern, die Wohnung, die Kleidung und die Bekleidung unserer Nachkommen aufzulösen.

Ein neuer und ein verführter Sender in Polen. Der polnische Sender Polen arbeitet zur Zeit noch mit nur 15 Kilowatt, da die Verfertigung des Senders sich verzögert hat. Die polnische Rundfunkgesellschaft hofft aber bereits Ende Januar den neuen 17-Kilowatt-Sender der der neuen Welle 808 Kilohertz des inneren Planes in Betrieb zu nehmen. Der Bau des neuen Senders in Thorn wird erst Mitte des Jahres fertig werden.



Englischer Kurzwellensender für den Kanal-Flugverkehr.

Zur Erhöhung der Sicherheit bei Verkehrsflügen über den Kanal wurde im Flughafen von Lympe in der englischen Grafschaft Kent ein neuer Kurzwellensender aufgestellt, der mit der kürzesten Wellenlänge arbeitet, die bisher für Verkehrszwecke verwendet wurde: acht Meter.

„Der Polizeibericht meldet...“

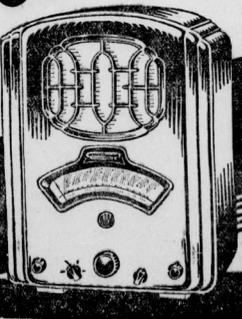
Bestatlerat des Films ist noch immer die Sensationen gesucht. Daher die Fülle der Produktion an Kriminalfilmen! Da gibt es welche, in denen aus allen zu öffnenden Schränken Schrecken fallen, Hoffsch und Wackeln ankommen. Der zu den jählichen Taten gehörte galgebende, doch ursprünglich verbundene Schloßherd (ohne Schloßburg mit Zinnen und Türmen geht es nicht ab!) findet sich dann hier zum Schluß geföhrt und immer geföhrt, aber dennoch gut lächelnd im Vorperle wieder an, dem Bestreiter-Beitritt seine Liebingsnichte zu reichen.

Das fies so die Kriminalfilme, bei denen die Sensationen alles, die mit ihnen traktieren Menschen jedoch nur sehr wenig bedeuten. Anders bei dem Gefellsofildmen mit frimitteln, Einlösung. Hier sind nicht nur für den Reizwert, sondern auch für die Hauptspieler alle Möglichkeiten zu voller Entfaltung ihres stommens gegeben. Siehe: „Der Polizeibericht meldet...“ Er mecht, daß der Generaldirektor X zu nächstlicher Stunde erlöschend wurde — wahrscheinlich von einer Belandung in schwärzen Schleiter. Wer ist die Unbekannte? Polizei und Jona befragen auf Umfänge, auch auf die Einsicht eines dem Zoten bekannten Marineerzern, der sie fohrig, um seinen Fuß beforigt, fallen läßt. Den Kampf für die Wahrheit nimmt das Generaldirektor X an, ein bekannter Strafverurteiler. Sensation im Gerichtsfaß, als der Wörder, von der Verleumdung der unehelich angelegten Frau als Zeuge bekannt, bekennt. Und zum schönen Schluß kommt doch etwas wie eine Verlobung (stufen wein, dürfte nicht zweifelhaft sein.)

Die Handlung des Textfilms wurde unanberührt hart hohnend gehalten, bis zum letzten Bild. Diecklich deshalb kommt die Entwertung der Fäden, die zur Entbindung des wahren Schuldigen führt, etwas zu kurz. Das Bild des Missetätigen um Wack und Aufschling des Verbrechens steht bis der Zensur.

Jeder Deutsche weiß bei Saba stets

Qualitätsleistung




Mutterföhnchen.

Karlsen war ein Mutterföhnchen,
Sollte seinen Mut,
Mutti tat ihm sehr vernommen,
Das gefiel ihm sehr.
Spielen draußen andre Buben
Mäder und Gendarm,
Sollt er lieber in den Stuben,
Denn da ist's so warm.
In der Schule stets der Beste,
Tanzt er nicht zum Spiel,
Seien sich die Jungen feste,
Weils ihm ans Gefühl.
Und die Buben werden Männer,
Karlsen wird kein Mann,
Sollt nicht jeder Menschenfeind,
Ihm den Schwächling an.
Junge willst im spätern Leben
Du kein Halber sein,
Wirt du uns die Stimme geben:
Stütz ins Jungvolk ein!
H. Krausse, Leuna.

Warum hat der Februar 28 Tage?

Bekanntlich hat der Monat Februar 28 Tage, nur im Schaltjahr wird die Zahl der Tage auf 29 erhöht. Dadurch unterscheidet sich dieser Monat von allen anderen - nämlich, durch seine Kürze und seine Unfruchtbarkeit.
Dass unsere Monate nicht gleich lang sind, haben wir von den alten Ägyptern zu verdanken. Die Römer haben die Länge und die Namen der Monate festgelegt. Man hat den Monaten ihre Namen nach den Namen der Götter und den religiösen Gebräuchen oder aber nach einer nach der Reihe folgende Reihenfolge des Jahres: September, Oktober, November und Dezember bedeuten bei den Römern den siebenten, achten, neunten und zehnten Monat in der Reihenfolge der Monate des römischen Jahres, dessen Beginn am den 1. März fiel.
Nach der Ermordung von Julius Caesar erhielt der damalige fünfte Monat - Iulius - zu seinem Gedächtnis den Namen „Julius“ und ist somit unser Monat Juli geworden. Als der Kaiser Augustus den Titel „Augustus“ annahm, wurde ihm zu Ehren der damalige sechste Monat - Sextilis - in „Augustus“ umgewandelt. Die Vorschriften waren damit aber nicht einverstanden, daß der Monat Augustus 30 Tage hatte, während der vorangehende - Julius - länger war und 31 Tage hatte. Der Monat des kaiserlichen Augustus durfte unter keinen Umständen kürzer sein, als der Monat des Julius Caesar. Infolgedessen mußte der Monat Augustus - unser August - mindestens um einen Tag verlängert werden. Das geschah damit, daß das Reichsgewicht des Jahres gemäß blieb, wurde der Monat Februar um einen Tag gekürzt. Dieser Monat hatte bis dahin 29 Tage, denn da für das Jahr nur 365 Tage zur Verfügung standen, waren für ihn als den letzten Monat nicht mehr übrig geblieben.
Mit diesen Veränderungen des Kalenders war man im alten Rom aber noch nicht zu einem endgültigen Ansicht gelangt. Wenn die Ordnung geblieben wäre, so hätten die Monate Juli, August und September alle hintereinander 31 Tage, drei Monate hintereinander mit je 31 Tagen war doch etwas ungewöhnlich. Es mußte eine weitere Anordnung gefunden werden. Da man die Monate Juli und August aber nicht kürzen durfte, so kürzte man den Monat September um einen Tag und fügte diesen Tag dem Monat Oktober zu. Auch die Monate November und Dezember wurden entsprechend umgestaltet. So wurde die Einleitung der Monate vor beinahe 2000 Jahren geschaffen, die sich bis zum heutigen Tage gehalten hat.

Der Schlüssel der Stadt Leipzig

Kaiser Alexander nimmt einen Hausstorchschlüssel als Trophäe mit

Bei einer Feier der Leipziger Siegestage erzählte im Jahre 1876 einer der zahlreich erschienenen Veteranen folgendes ergiebige Erlebnis:
Nach war der hartnäckige Kampf, ließ in der nächsten Umgebung der Stadt, nicht vorher, als Kaiser Alexander von Rußland in Leipzig einzog und sein Haupt-

Schlüssel der Stadt Leipzig in Händen entgegenzunehmen.

Diese Begebenheit erregte indes nicht geringe Aufmerksamkeit, da niemand während des Einmarches der Russen in die Stadt den Schlüssel der Stadt in die Hände bekommen hatte. Da war nun guter Rat teuer. Doktor Hillich, der in dieser peinlichen Lage am Rat gefragt wurde, war der Meinung, daß man nur die Form wahren sollte, es werde auf die Mäntel nicht acht genommen. Dieser gewagte Vorschlag, der es auf ein Glück daran ankommen ließ, ob der Kaiser kritisch prüfte oder ob er den verlangten Gegenstand nur atombühlig-oberflächlich vom weitem anahm, wurde angenommen. Da man die alten Schlüssel nicht antreiben konnte, weil sie offenbar in dem allgemeinen Wirren zertrübert verlorengegangen waren, wurde ein neuer Schlüssel zufällig vorfindender großer Hausstorchschlüssel auf ein weißes Leinwandstück gefügt und an dem Schlüsselring befestigt.
Nach dem hatbühligsten Besichtigungsergebnis am nächsten Morgen nahm nun aber zum Entsetzen der guten Leipziger Ratsherren der Kaiser den Schlüssel, hat ihn als Symbol geleiteter Ergebenheitsbezeugung wieder zurückgegeben, wobei Erwarpen an sich am entlieh die bestrittenen Stadtschlüssel mit dem leeren Postler.



Zum Entsetzen der guten Ratsherren nahm Kaiser Alexander den Schlüssel an sich.

genier in der Katharinenstraße im Hüllich'schen Hause aufschlag. Kurze Zeit darauf begab sich eine schnell zusammengekommene Abordnung des Stadtrates zum Monarchen, um seinen milden Sinn anzusprechen und Entschuldig für die Stadt zu erbitten. Nach der Annehmung erfolgte der kühnste Bescheid, daß Seine Majestät genügt sei, die

Aber zum größten Glück merkte der Zar den Betrug nicht, sondern führte den Schlüssel abzunutzen mit stolz triumpherender Gemutlichkeit mit sich nach St. Petersburg, und dort ließ man ihn nach drei Jahre nachher in der Marienkirche unter dem Namen „Schlüssel der Stadt Leipzig“ aufhängen, welche damals durch daran geheftete kurze Bemerkungen kenntlich gemacht waren.

Die echten Schlüssel der Stadt aber fanden sich nachträglich glücklicherweise wieder vor und werden noch heute als Andenken aufbewahrt.



Ein Volk - Ein Führer - ein Reich!

Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jünger der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze der vor den Toren der Hansestadt legenden Oldenburgischen Enklave und gruben die Grenzsteine zwischen den beiden Ländern aus. Eine Feier beendete diesen symbolischen Akt.

Militärflugzeug gegen Wolfsrudel.

Vor einiger Zeit geschah in Diterova folgendes: Ein polnisches Militärflugzeug war unterwegs nach Warschau. Das Wetter war neblig, die Piloten waren daher gezwungen, die Maschine recht tief heruntergehen zu lassen. Pflöge haben sie nicht sich

auf der Erde den jagenden Schritten eines Bauern. Der Bauer hieß aus Leibstücken auf sein Pferd ein. Unschlüssig stiegen der Schützen vorwärts. Circa 100 Meter hinter dem Schützen befand sich aber eine Welle von sechs Tieren, die von oben wie Hunde ansahen.
Zuerst dachten die Piloten, daß es sich hier um die Hunde des Bauern handelte. Als der Bauer sich aber fortwährend umdrehte und das Pferd immer zu größerer Eile antrieb wurde es den Piloten klar, daß die Tiere nicht Hunde, sondern Wölfe waren, die jetzt das Pferd und den Menschen angreifen wollten.
Sier war eilige Hilfe nötig. Die Piloten gingen schnell auf's Feld nieder und die Maschine kam allmählich zwischen dem Schützen und dem Rudel an. Die Wölfe schienen sehr eingeschüchtert, aber bevor die Piloten heruntersteigen konnten, brangen sie bereits an den Wänden des Flugzeuges hoch und bissen in die Tragflügel hinein.
Der Angriff auf das Flugzeug dauerte aber nur einige Sekunden. Offenbar haben die Wölfe ein, daß der keine Chance zu haben war und wollten sich ihrem früheren Vortrieb wieder zuwenden. Doch ehe sie aber wenige Sätze getan hatten, erzielte sie das Maschinengewehrfeuer des Flugzeuges. Drei Wölfe fielen gleich tot um, der Rest jagte heulend in Todesangst an dem Bauer vorbei in den Wald hinein. Der Bauer war gerettet.

Zum Junge zerbrechen.
Frau den Torpauer Woiwode in den Torpauer Telgitz.
Im gelimnigen Krimkrieg bekämpften sich armenische Soldaten.
Der Reiter Feiter wollte engere Arbeit, aber wie kein zweiter fecht der Schneider dem Reiter Feiter die Kleider leider weiter.

Die merkwürdigsten Flüsse.

Zu den Merkwürdigkeiten unserer Erde gehören auch einige Flüsse, die von ganz eigentümlicher Beschaffenheit sind. So gibt es z. B. in Amerika einen kleinen Fluß, dessen Wasser wirkliche Tinte ist. Es wird durch die Vereinigung von zwei Bächen gebildet, von denen der eine klar einfarbiges Wasser, der andere aber Wasser enthält, welches mit Gerbsäure vermischt ist. Die beiden Bäche fließen nebeneinander, wobei das Wasser ganz dunkel und es ließe sich aufs beste zum Briefschreiben verwenden.

Die südamerikanische Republik Colombia hat innerhalb ihrer Grenzen einen Fluß, dessen Wasser einen so lauernden Geschmack hat, daß man ihn nicht als Getränk mit dem Namen Rio de Vinoge oder „Süßigfluß“ belegen hat.
Der Orangefluß in Südamerika nimmt, meist von Fischen der verschiedensten Arten.

Brecht Cuer Brot mit Brüdern in Not!

An einer Stelle aber kommt er durch eine abseitige Gegend, wo man Kupfererz in großer Menge findet. Von dort aus ist das Wasser des Flusses giftig und der Fisch, der sich hineinwagt, muß unbedingt umkommen.
„China's Jammer“ ist der Name, den man dem großen Hoang-Ho-Fluß in China beilegt hat. Im Tibet-Geirge entfernend durchfließt er eine Strecke von etwa dreitausendhundert Meilen, bis er sich in das Meer ergießt. Wegen seiner Unausgeglichenheit ist dieser mächtige Strom der Schrecken der hundertfünfzig Millionen Menschen, die die umliegenden Gebiete des mittleren Asiens bewohnen. Schon wiederholt hat dieser Fluß plötzlich seinen Lauf geändert und ganze Städte und Dörfer vom Erdboden hinweggeschwemmt und ungezählten Tausenden von Menschen ein vorzeitiges Ende in den schrecklichen Hungertode gebracht. In tropischen Ländern hat er die tüchtigsten Ingenieure der Welt schon unzählige und unmögliche verurteilt, durch Ausföhrung entsprechender geeigneter Projekte, diese Unausfälle zu verhüten.

Ein sehr merkwürdiger Fluß ist auch der Weiße Schwanen-Fluß in Sibirien. Dieser sehr tiefe und reißende Fluß, der von Fischen, Krokodilen und Schildkröten angefüllt ist, fließt hunderte von Meilen durch fruchtbarere Gegenden, aber sein Wasser erweist sich nicht ins Meer, sondern ein wenig nördlich vom Meeresufer verläßt sich der Fluß in einer Ebene, wässert Gegend, nur einige Meilen vom Indussee oder Stillen Ocean entfernt.

Nordamerika hat einen noch merkwürdigeren Fluß aufzuweisen. Er befindet sich unterirdisch in der westlichen amerikanischen Wüstengegend in Nevada. Dort fließt er, etwa dreißig Fuß breit und vierzig Fuß tief, dreihundert Fuß unter der Erdoberfläche dahin. Aber nur eine Viertelmeile kann man seinen Lauf verfolgen, dann verschwindet er in einem Maße vollkommen aus dem Gesichtsfeld, und verläßt im Sande im nördlichen Sinne des Wortes.

Welch ungeschore Gewalt das Wasser ausüben kann, zeigen uns zwei kleine Flüßchen, der Haas und der Manioff in Dordbühnen. Aus der Vereinigung haben dieser kleinen Entfernungen, fließen sie beide zum Fluß eines Berges hin. Dort haben sie sich im Laufe der Zeit nun einen Durchgang durch die Gesteinsmassen gegraben. Meilenweit fließen sie gleichfalls unter der Erde hin, bis sie endlich nur fünfzig Yards voneinander entfernt wieder an das Tageslicht kommen.

Ein Volk - Ein Führer - ein Reich!
Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jünger der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze der vor den Toren der Hansestadt legenden Oldenburgischen Enklave und gruben die Grenzsteine zwischen den beiden Ländern aus. Eine Feier beendete diesen symbolischen Akt.

Ein Volk - Ein Führer - ein Reich!
Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jünger der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze der vor den Toren der Hansestadt legenden Oldenburgischen Enklave und gruben die Grenzsteine zwischen den beiden Ländern aus. Eine Feier beendete diesen symbolischen Akt.

Ein Volk - Ein Führer - ein Reich!
Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jünger der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze der vor den Toren der Hansestadt legenden Oldenburgischen Enklave und gruben die Grenzsteine zwischen den beiden Ländern aus. Eine Feier beendete diesen symbolischen Akt.

Ein Volk - Ein Führer - ein Reich!
Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution marschierten etwa 400 Jünger der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze der vor den Toren der Hansestadt legenden Oldenburgischen Enklave und gruben die Grenzsteine zwischen den beiden Ländern aus. Eine Feier beendete diesen symbolischen Akt.

Buchfladen-Käsel.

Ein volles Tüchlein nimmt für 30,
Ein volles Tüchlein auch für 30,
Sie haben beide 30 in der Hand,
Dier innerlich dort aufgeführt,
Dass du den Stoff, möcht ich dir raten:
Verliere nicht dabei den Faden.
Auf Lösung:
„Buchfladen-Käsel“

Geographische Smerzfragen:

1. Wo hat Hannover die Bildung her? -
2. Was ist der Unterschied zwischen den Städten Gier und Karlsruhe? - 3. Wer hat die größte Eisfläche? - 4. Was ist ein Hammer? - 5. Welche Stadt hat das Ende in der Mitte?
Auf Lösung:
- Hannover hat die Bildung her.
- Gier hat die Bildung her.
- Karlsruhe hat die Bildung her.
- Die größte Eisfläche hat die Antarktis.
- Ein Hammer ist ein Werkzeug.
- Die Stadt hat das Ende in der Mitte.

Der, Die, Das.

Ein Geograph hat die nette Feststellung gemacht, daß die drei deutschen Artikel: Der, Die, Das auch in der Geographie vorkommen. „Der“ ist eine Stadt in Ostpreußen, „Die“ ist eine Stadt in Südtirol, „Das“ ist eine Stadt in der Dromedargegend, einem Reichtum der Rhone, mit 3000 Einwohnern, und „Das“ ist eine Insel, die in der größten höchsten Ausbuchtung des Persischen Golfs liegt.

Die Schlittenfahrt eines Pechvogels.



1. Der neue Rennschlitten gleitet herrlich über's Eis.
2. Doch hört ein Unheimliches jedes Vergnügen.
3. Ein zerbrochener Arm und rotgefärbte Ohren bleiben zur Erinnerung.
4. Das wäre nicht wichtig; aber nun nicht auch der Wagen erheblich gerammt.
5. Ein letzter Versuch führt unglücklicherweise in die Schmelzbad eines Schutzreitens.
6. Und da jetzt auch der Fuß sein Teil hat, ist es Zeit, sich auf den Heimweg zu machen.

Hademad & Co.

Was ist der Kartoffel... Der Karneval... Der liebe Alkohol... Der gute Wein... Der gute Wein...

verschwinden, die veralteten Rechte... Zuvor aber gilt es, noch einige Fragen... Sie hat recht, das Wesen des neuen...

oder gar unwürdigen Verhandlungen... Der Polizei muß doch die Aufgabe... Sonst aber ist der Aufbruch der Polizei...

glaubt die Sonne, den Horizont zu rücken... Sternenhimmel im Februar... Der Mond hat interessante Begegnungen...

Sie verlangen, daß die Schirmmänner... Sonst hat der gute Karneval aber seine...

Daß diese Volksgemeinschaft da ist, hat... Die Umwandlung geht bis ins Innerste...

Manch durch die Winternacht... Nacht ist es. Stille herrscht ringsum... Auf Wiedersehen!

Die Planeten sind so ziemlich vom... Die Planeten sind so ziemlich vom...

Unter Gottlieb feiert Karneval natür-... Man kann es ja verstehen, wenn über...

Man kann es ja verstehen, wenn über... Man kann es ja verstehen, wenn über...

Manch durch die Winternacht... Nacht ist es. Stille herrscht ringsum...

Die Planeten sind so ziemlich vom... Die Planeten sind so ziemlich vom...

Unter Gottlieb feiert Karneval natür-... Man kann es ja verstehen, wenn über...

Man kann es ja verstehen, wenn über... Man kann es ja verstehen, wenn über...

Manch durch die Winternacht... Nacht ist es. Stille herrscht ringsum...

Die Planeten sind so ziemlich vom... Die Planeten sind so ziemlich vom...

Vom 1. bis 10. Februar

Im Inventur-Verkauf, wie er, im Buch steht!

Anzüge und Mäntel, die sich sehen lassen, Preise, die sich hören lassen können... eine Leistung, die beispiellos ist... kurz: ein Inventur-Verkauf, wie er „im Buch“ steht!



Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Ulster and Usterpafots, Herren-Übergangs-Mäntel, Lederol- und Gummi-Mäntel, etc.

HOLE KAMP

Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 19

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellentlänge 380,4

Sonntag

- 6.30: Gomburger Gedenkfeier.
- 8.15: Rundfunkkonzert.
- 8.30: Chorleiter der Rudolf-Gilde Brand-Oberkirche.
- 9.05: Evangelische Morgenfeier.
- 10.00: Das ewige Reich der Deutschen: Eine Feierstunde.
- 11.15: Einführung in die folgende Sendung.
- 13.30: Nachsendung: „Mit Fried u. Freud ich fahr dahin.“ Kantate von Johann Sebastian Bach.
- 12.05: Zauberkunst aus der Feldherrnhalle.
- 13.00: Mittagskonzert.
- 14.00: Wetter und Zeit.
- 14.15: Was wir bringen (das Programm der Woche).
- 14.35: Volkslieder.
- 15.15: Klavierkonzert gespielt v. Erich Hirtsh.
- 15.40: Literarische Wühler. Dr. Heinrich Schwarz.
- 16.05: Unterhaltungskonzert d. Rundfunkorch.
- 17.00: Ländliche Volkslied- und Märchen des Rundfunkorch.
- 18.00: I. Am die junge Front der Arbeit.“ Es sprechen der Führer der Arbeiterfront Staatsrat Dr. Leh und Karl Gerff. II. „Jugend in Revolution.“ Eine Gortiole von Hermann Roth.
- 19.00: Zeitfunk.
- 19.25: Mit Zäuse in neuer Form. (Schallplatten).
- 19.40: Sportberichte.
- 19.45: Kaul-Winde-Konzert.
- 20.45: Neuer Wiener Salonwettbewerb.
- 21.10: Am Holzerst.
- 22.30: Nachrichten und Zeit.
- 22.50: Mitteldeutsche und Sportnachrichten.
- 23.10: Musikfester Karneval. Radiokonzert des Rundfunkorchesters.
- 24.00: Unterhaltungskonzert.

Montag

- 6.30: Aufnahmestunde.
- 6.45: Musik in der Frühe.
- 7.15: Nachrichten und Zeit.
- 7.25: Frühkonzert.
- 9.00: Frauenkonzert.
- 9.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 9.45: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
- 10.10: Schulfunk: „Junge Dichter u. die Gegenwart.“
- 11.00: Betriebsnachrichten.
- 11.40: Wetter- und Schneebereiche.
- 11.50: Nachrichten und Zeit.
- 12.00: Mittagskonzert der Rundfunkkapelle.
- 13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
- 13.25: Bunte Stunde (Schallplatten).

- 14.00: Nachrichten (II).
- Anschließen: Serie, Wetter- und Schneebereiche.
- 14.15: Kunstbericht vom Tage.
- 14.25: Weber trafen Max Faustenberg: Aus „Leser Briefe“.
- 14.40: Musik in die Zeit.
- 14.50: Robert Schumann: Aus den „Mantelstücken“: Klavier, Violine und Saitenclavier.
- 15.30: Zeitschau und die Weltwirtschaft. Deutschland und England. Hans Mantschlein.
- 15.40: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Scherzkoncert.
- 16.20: Mit mir in den Feiertag wieder lernen.“ Rudolf Wirtz.
- 16.30: Kraft durch Zune. Ein musikalisches Feiertagskonzert.
- 16.45: Wirtschaftsnachrichten.
- 19.00: Heidenburg: Stunde der Nation. „Karnest“.
- 20.00: Musikfest vom Tage.
- 20.10: Aus München: Cellerfest.
- 20.30: Aufführung des Reichsministeriums. „Die Welt der Weibchen.“ Reichliche Oper v. Engelbert Humperdinck.
- 21.00: Nachrichten in den Ferien: Nachrichten, Zeit.
- 22.30: Mitteldeutsche und Sportnachrichten.
- 22.45: Radiomuffel bei Kunstkapelle.

- 13.45: Zeit, Wetter.
- 6.05: Nachrichten.
- 6.15: Gumnastik.
- 6.30: Wetter. — Tagesgespräch.
- 6.35: Frühkonzert.
- 7.00: Nachrichten.
- 8.45: Verbesserung für die Frau.
- 9.00: Berufsberatung. Eine Stunde bei jungen Handwerkerinnen. Fortbericht.
- 9.40: Trübsaliger Ambergarten.
- 10.00: Nachrichten.
- 10.10: Schulfunk: Mit 1000 PS durch den Acker. Wissenswerte von den deutschen Großrentnern. Fortfolge von Eduard Heberich.
- 10.40: Schulfunk: Einführung in das Lesen.
- 11.15: Zeitberichtericht.
- 11.30: Wandertag eines Zehnmeisters. gefeiert von 100 Jahren. Vortrag von Dr. Sagen-Wulf.
- 11.45: Zeitfunk.
- 12.00: Wetter, Glühwürmchen.
- 12.10: Schallplatten.

- 13.45: Nachrichten.
- 14.00: Schallplatten.
- 15.00: Wetter, Glühwürmchen.
- 15.15: Für die Frau.
- 15.45: Wäcker, die der Arbeiter am Feiertagabend liegt.
- 16.00: Ludwig Zahn als politischer Erzähler. Vortrag von Dr. Garro Sagen.
- 16.25: Erzähl- und heitere Lieder. Gesungen von Wilhelm Strienz.
- 18.00: Das Gedicht.
- 18.05: Jugendliteratur.
- 18.25: Unter Feiertag. Arbeiterinnen erzählen. Leitung: Hilo Wed.
- 19.00: Stunde des Landes: Ost- und Leipzig: Karneval. Wetter, Ausbericht.
- 20.10: Wie der Arbeiter am Abend arbeitet und fragt. Eine Gortiole aus Arbeiterberichten von Hans Wühler.
- 21.00: Unterhaltungsmusik.
- 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.
- 22.25: Der „Sport der Herren Mannner.“ Vortrag v. Dr. Helm Spen.
- 22.45: Zeitberichtericht.
- 23.00: Zonenleiterat. Ein illustriertes Wortspiel.
- 23.00: Wetter Nachrichten, Sport.
- 23.45: Zeitberichtericht.
- 23.00: Nachrichten des Thüringer Rundfunkorch.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksmpfänger Teletanken u. andere
Unverbindliche Vorführung

B. Döll

Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

- ### Königwusterhausen
- Wellentlänge 1635
- Sonntag
- 6.15: Aufnahmestunde.
 - 6.30: Tagesgespräch.
 - 6.35: Gomburger Gedenkfeier.
 - 8.00: Stunde der Zwölfe.
 - 8.55: Morgenfeier.
 - Anschließen: Glieder des Reichs-Innen-Doms.
 - 10.00: Wetter.
 - 10.10: Sportzeit.
 - 11.00: Von deutscher Art und Kunst. Vortrag von Werner Plehler.
 - 11.15: Zeitberichtericht.
 - 11.30: „Mit Fried und Freud ich fahr dahin.“ Kantate Nr. 125 von Johann Sebastian Bach.
 - 12.00: Glühwürmchen.
 - Anschließen: Bunte Stunde.
 - 12.55: Zeitzeichen.
 - 13.00: Bunte Stunde.
 - 14.00: Kinderbesprechungen.
 - 14.30: Kinderlaufspiele: Der kleine

- Montag
- 6.00: Zeit, Wetter.
 - 6.05: Nachrichten.
 - 6.15: Gumnastik.
 - 6.30: Wetter. — Tagesgespräch.
 - 6.35: Frühkonzert.
 - 7.00: Nachrichten.
 - 8.45: Verbesserung für die Frau.
 - 9.00: Berufsberatung. Eine Stunde bei jungen Handwerkerinnen. Fortbericht.
 - 9.40: Trübsaliger Ambergarten.
 - 10.00: Nachrichten.
 - 10.10: Schulfunk: Mit 1000 PS durch den Acker. Wissenswerte von den deutschen Großrentnern. Fortfolge von Eduard Heberich.
 - 10.40: Schulfunk: Einführung in das Lesen.
 - 11.15: Zeitberichtericht.
 - 11.30: Wandertag eines Zehnmeisters. gefeiert von 100 Jahren. Vortrag von Dr. Sagen-Wulf.
 - 11.45: Zeitfunk.
 - 12.00: Wetter, Glühwürmchen.
 - 12.10: Schallplatten.

Interessanter
Lebetsstoff

ist der Kleinstangeigentel bei Saale-Zeltung. Das Leben in seiner Dumfärbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinstangeigentel ist wirklich ein Zeltungsgut für jedermann. Die viel ausgebreitetste günstige Gesundheitsangebote gibt es bei Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinstangeigentel bei Saale-Zeltung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat

Sie schlafen Lina,



eine vernünftige Mode verbindet das Schöne mit dem Gesunden. Naturhafter, Fett macht all und höchlich, aber Sie trinken Sie Dr. Ernst Richter's Frühlingskurtee, er sorgt für ein frohlockendes und erholsames Leben. Packen Sie 1,- und 1,50, extra 2,25. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur

Dr. Ernst Richters Frühlingskurtee

neue Gansledern
zum Selbstlernen. M. Dau...
zum Selbstlernen. M. Dau...
zum Selbstlernen. M. Dau...

Neo-Ballistol-Kleber.

Desinfizierend
für äußerlich (treibend) und innerlich (schmerz) verwendet. Neutrochemisch neu in Kombination. Verleiht Gegenständen eine unzerstörbare, feine, glänzende, schützende Schicht. Klebt alle Materialien. Keine schädliche Nebenwirkung.

1/2 kg. Schachtel 1,- 100 Schachteln 90,-. 4,00. 100 Schachteln 90,-. 2,40.

f. W. Kleber,
Chemische Fabrik,
Klein 36,
Brandenburger Str. 6

Frau A. Wodrich, Kleinfabrikwirtsch. Neutrebhlin 176 (Oderbruch)

Kaufen Sie
Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Sch. 1861 eigene Werk.

Oskar Seifert

Schillershof 4 Ruf 222 23
Reparaturen.

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.

Fahrradstricker, Brackwede-Bielefeld

Dantflangung.

Nervenschmerzen

Müde hiermit Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für das Jährliche Kräuter-Pulver, das ich seit September 1933 nehme. Ich fühle mich, nachdem ich 7 Schachteln eingenommen habe, gesund und froh, trotz meines hohen Alters. Darin liegen viele Mittel beifast, die aber nicht wirken. Seit Jahren ist ich an Nervenschmerzen. Diese es auch meinen Mitmenschen gern empfohlen. So schreibt Herr Gottlieb Humme, Lantshof 163 bei Nördlingen, 11. Januar 1934.

Hilber's Indisches Kräuter-Pulver

wurde zuerst bei vererbenden Magen eingenommen. Sehr bald kam man darüber los, aber auch bei vielerlei anderen Beschwerden günstige Wirkungen hatte. Zum Beispiel bei: Nervenverfallung, Nisthma, Blutenzuzugnung, Gallenbeschwerden, Wind, verschlucken, Schmorbrüche, Darmausfallung, rheumatisches Kopfweh, rheumatisches Leberleiden, rheumatisches Nierenleiden, Nierenentzündung, Zosterfleckenkrankheiten, Verdauungsstörungen.

Hilber's Indisches Kräuter-Pulver
folgt die Schachtel 3.- 24.-, reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1,50 Pf., reicht 7 Tage. Mehr oder mit den zwei Schachteln.

Nur in den Apotheken erhältlich.

In 4 Jahren 8900 Dankschreiben über Hilber's Indisches Kräuter-Pulver.

Persil bleibt Persil



Wer mit Persil wäscht, hat immer eine herrlich weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit. Nehmen Sie Persil allein, ohne jeden weiteren Zusatz!

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

12000 neue Bauernstellen für die Provinz Sachsen geplant.

In Magdeburg fand eine Versammlung der Ortsgruppen des Vereins Deutscher Ingenieure und der Deutschen Gewerkschaft für Bauwesen statt...

Leuna-Benzin schafft Arbeit. Vergebung von Aufträgen an die mitteldeutsche Wirtschaft.

Mitte Dezember vorigen Jahres wurde der Beschluß gefaßt, die Erzeugung von Leuna-Benzin zu erweitern...

Leuna-Werke tätigen Braunkohlengruben, die die Kohlen für die Benzinerzeugung liefern, haben ebenfalls die Vorkarbeiten...

Ein U. G. gibt Gratifikationen.

Der Kapitalertragssteuer wird besaht. Die Gewerz. Zirkularfabrik Gebr. Reiff...

Die soziale Ehre.

Der Leiter des Presse- und Propagandaamtes der Deutschen Arbeiterfront...

Einfallshäuser in Front.

Zur Errichtung von Notwohnungen. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit...

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 2. Februar. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft wieder recht ruhig...

Hallescher Getreidegroßmarkt.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Gerste. Lists prices for various grades and types of grain.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Artikel, Preis. Lists weekly market prices for various goods like potatoes, onions, and meat.

Reichsreditgehilfen wieder 3 Proz.

Die Reichsredit-Gesellschaft schließt das Jahr 1933 einschließlich 1.8 Mill. RM. Vorjahresvergleich mit einem Einlagen...

Metallpreise in Berlin vom 2. Februar.

Table with 2 columns: Metall, Preis. Lists prices for various metals like copper, zinc, and lead.

Magdeburg, 2. Feb. Zuckermarkt.

Witbacker zimmt, Sack und Verbräuchersorten für 50 kg brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg...

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 2. Februar.

Auftrieb: 307 Rinder (53 Ochsen, 118 Bullen, 112 Kühe, 24 Färsen)...

4 1/2 % Preussischer Staatsanleihen.

Den Inhabern der am 1. März fälligen preussischen Staatsanleihen wird der Umtausch in neue Preussische Staatsanleihen angeboten...

Wassereisen.

Table with 4 columns: W.F., W.F., Eibe, W.F. Lists water iron prices for various locations and grades.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. Februar.

Auftrieb: 204 Rinder (davon 51 Ochsen, 47 Bullen, 107 Kühe)...

Halle'sche Börse.

Table with 2 columns: Artikel, Preis. Lists prices for various commodities like flour, oil, and sugar.

Halle'sche Börse.

Table with 2 columns: Artikel, Preis. Lists prices for various commodities like flour, oil, and sugar.

Halle'sche Börse.

Table with 2 columns: Artikel, Preis. Lists prices for various commodities like flour, oil, and sugar.

Das unangenehme Arbeitszeugnis.

Das Arbeitszeugnis hat in einer Entscheidung ausgesprochen, daß der Arbeitgeber dem Verlangen, das Zeugnis auch auf Leistung und Führung zu erstrecken, entwidren müsse...

Der genossenschaftliche Eierertrag 1933.

Die genossenschaftliche Eiererzeugung hat in der Reichshauptstadt III des Reichs...

Hoher Gewinn der Auto-Union.

Die Erwartung, daß die Auto-Union A.G. (Schmidt) den Verlusttrag, den sie aus ihrem ersten Geschäftsjahr übernommen hatte...

Beginn der Neu-Tagung Nach Schluß der Aufbauarbeit

Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen und Anhalts.

Am Sonnabendmorgen hielt der Landesverband Sachsen-Anhalt im Auftrage...

Definitiv das Elektrizitätswert Sachsen-Anhalt für die Jahre 1933/34...

In feierlicher Sitzung wurde die Begrüßung der Elektrizitätsversorgung...

Mindestlich und höchstens wurden fest. Die Kosten der Lebenshaltung...

40 Jahre Lange & Weilen.

Falsche Hobelmaschinen gehen in alle Welt. Vom Januar 1894 bis Januar 1934...

Industrieförderung 1932/33 immer neue Niederlagen erlitten. In Indien, China...

Hühnerbestand gestiegen.

Mitteilungen für die inländische Eierzeugung.

Die Mitteldeutsche illustrierte bringt heute: Marktplatz von Halle bei Nacht...

Am 5. Dezember 1933 wurden in Preußen insgesamt 51 036 535 Hühner...

Welche Ziele verfolgt die Reichserziehungswohle in der Provinz Sachsen

Vor mehr als zehn Jahren wurde die evangelische Kirche in der Provinz...

Freiwerkerfamilien mit ins Haus bringen und natürlich für die Beiträge...

Es ist die Frage: Haben Reichserziehungswohle heute noch eine Berechtigung?

Es ist in den letzten Monaten von den politischen Führern des deutschen Volkes immer wieder betont worden...

Zunächst einmal handelt es sich darum, das verfallene System auch in sozialer Beziehung endgültig zu liquidieren.

Am Morgen Kollekte für das Waisenhaus. Die Kirchenkollekte am morgigen Reichserziehungswohle...

Einzelverkauf in unseren Geschäften und allen Kiosken

Von den Angehörigen des Amm. n. o. z. in der Provinz Sachsen...

Eine wichtige Aufgabe der Eltern ist es, hier mitzuarbeiten.

40 Jahre Referat der „Sach-Zeitung“ im Frau Referat der Sach-Zeitung...

Berliner Börse

Berlin, den 3. Februar. Bei Eröffnung der Börse lag eine gute Reihe von Kaufanträgen vor...

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpfandbriefe, and Vertriebs-Aktien.

Table with columns for Bank-Aktien and Industrie-Aktien.

Table with columns for Aktien and other market data.

Table with columns for Lelpzig. Börse and Berliner amtliche Devisenkurse.

